

MSZ

Münsters Senioren Zeitung

**Vogelschießen,
Fahenschlag und
frohe Feste**

**Münsters
Königskinder**

**Maria Alberti,
Malerin und erste
Clemensschwester**

Recht auf Pflege

STADT MÜNSTER

vhs
Volkshochschule
Münster


Stiftungen
Stiftung Siverdes

Zum Mitnehmen



SCHNELLE HILFE BEI TECHNIKFragen



- Vorträge zu aktuellen Themen
- Kurse in kleinen Gruppen
- Einzelberatung (+ Einrichtungsservice & Hausbesuche)



0251 - 93263743

kontakt@foerdiko.de

www.foerdiko.de

FördiKo
Förderung digitaler Kompetenzen



Boesing | Erbrecht



Ihr Fachanwalt für Erbrecht

Burkhard Boesing

Rechtsanwalt
und Steuerberater
Fachanwalt für Erbrecht

Ammermann · Knoche · Boesing

Rechtsanwälte · Notar · Steuerberater

Südstraße 11 · 48153 Münster

Telefon: 02 51 / 52 40 24

info@kanzlei-akb.de · www.kanzlei-akb.de



60plusAbo
32,60 €/Monat
+ **PartnerAbo**
16,30 €/Monat



**Stadtwerke
Münster**

Münsteraner Lebensart 60plus

Ein Tag hat viele Ziele ...

Hier bestellen:





Was sind Nasenschilder? Wir kennen Nasenringe, hängt man sich jetzt ein Schild daran, um zu demonstrieren?

Weit gefehlt! Nasenschilder sind Werbe- und Informationsschilder und oft auch geschmiedete kleine Kunstwerke, die im rechten Winkel wie die Nase im Gesicht an der Hauswand hervorspringen. Oft prägen sie das Gesicht alter Stadtviertel. ► Seite 8

Telefonieren Sie auch so gerne? Oder schreiben Sie lieber Briefe, What's Apps oder Mails? Die Möglichkeiten zu kommunizieren sind vielfältig. Ein Telefongespräch ist dem Schreiben überlegen, es gibt dem Gegenüber die Chance, sofort zu antworten, zu hinterfragen oder abzulehnen. Wenn der Anrufer ihn denn lässt. Leider passiert das nicht immer. Lachen Sie mit auf ► Seite 12



Die Menschen werden immer älter, was nicht in jedem Fall bedeutet, dass sie auch immer länger gesund und leistungsfähig bleiben. Der Anteil an Pflegebedürftigen steigt und mit ihm steigen die Probleme um eine angemessene Versorgung, Unterbringung, Behandlung und Pflege. In dieser Ausgabe widmet sich die MSZ in drei Artikeln diesem Thema.

► Seiten 15, 16 und 18

Liebe Leserinnen und liebe Leser,

Sie haben sich für Münsters Senioren Zeitung entschieden. Rein zufällig, zum ersten Mal? Oder sind Sie Wiederholungstäter oder gar Fan unseres Magazins? Und warum? Wir wissen es nicht und möchten gern mehr über Sie erfahren. Schreiben Sie uns - oder besser: Schicken Sie uns eine Mail! Von Anrufen bitten wir abzu- sehen.

Wir wünschen Ihnen einen milden Herbst, Freude im Alltag und vor allem Gesundheit! Es grüßt Sie Ihre MSZ-Redaktion

Inhalt

Lokales

- 6 Münsters Königskinder
- 8 Wegweiser aus alter Zeit erleben
Neuaufgabe
- 10 Sehnsuchtsort Münster
- 13 Runder Tisch - Seniorinnen und
Senioren in Münster

Kultur & Unterhaltung

- 4 Vogelschießen, Fahnen-schlag
und frohe Feste
- 12 Zwiegespräch
- 14 Gesunder Lachs
- 14 So kümp m'auk düör't Liäben

Politik & Soziales

- 15 Wenn Patienten einen
Fürsprecher brauchen
- 16 Wenn die Pflegenden selbst zum
Pflegefall werden
- 18 Das Recht auf Pflege

Feste Rubriken

- 12 Seniorama
- 20 Tipps & Infos
- 22 Bücherecke
- 24 Rätsel-seiten
- 26 Impressum

Titelbild: Nasenschild des
Restaurants Stuhlmacher auf dem
Prinzipalmarkt Foto: Schulte



„Wer schießt in diesem Jahr den Vogel ab?“ Diese erwartungsvolle Frage stellen sich in jedem Jahr viele tausend Schützen, wenn in den Sommermonaten mit Königsschießen, Musik und Fahnen-schlag, mit Umzügen, Proklamationen und Königsbällen nahezu siebzig Schützenfeste in Münster gefeiert werden.

„Warum“, so wundern sich außenstehende Beobachter, „sind eigentlich heute noch so viele Schützen in Bruderschaften und Vereinen aktiv?“

Vogelschießen, Fahnen-schlag und frohe Feste

Altes Schützenwesen hat auch in Münster Tradition

Bärbel Elstrodt

Die Anfänge des Schützenwesens lassen sich bis ins frühe Mittelalter zurückverfolgen: Bürgerwehren, ausgestattet mit Speißen und Speeren, schützten bei kriegerischen Auseinandersetzungen und räuberischen Überfällen das Hab und Gut in Bauerschaften, Kirchspielen und Städten. Ständige Waffenübungen, auch in Friedenszeiten, gehörten zur Pflicht aller Schützengemeinschaften, seit im späten Mittelalter Armbrüste und Gewehre die Ausrüstung der Schützen ergänzten.

Wie in anderen Städten, so wachten auch in Münster die Schützen über Stadtmauern und Stadttore und übernahmen im Kriegsfall die Verteidigung der Stadt. Zu den ersten Schützengemeinschaften gehörten die St. Georgs-Bruderschaft, die Große Schützengesellschaft und die Liebfrauenschützenbruderschaft.

Die Bruderschaften in St. Mauritius und in Wolbeck lassen sich bis ins frühe 17. Jahrhundert zurückverfolgen. Auch die Bülter Schützenbruderschaft, die Ludgerischützenbruderschaft und die Rothenburger Schützenbruderschaft blicken auf eine lange Geschichte zurück. Die Schützen von Münster übten auf dem Schützenwall vor dem Ludgeritor, er lag in der Nähe der heutigen Schützenstraße.

Als Belohnung für die schwere und oft lebensgefährliche Arbeit luden die Landesherren die Schützen zu einem jähr-

lichen Fest mit Vogelschießen, Essen und Trinken ein. Diese ursprünglichen Schützenfeste waren reine Männerunden. Sie sollten Kameradschaft und Kampfbereitschaft fördern.

Vom 16. Jahrhundert an unterhielten die Landesherren Söldnerheere und die Schützengemeinschaften verloren ihre militärische Bedeutung. Die Bruderschaften übernahmen jetzt hauptsächlich ordnungspolitische Dienste und kümmerten sich um die Pflege der Verteidigungsanlagen und Landwehren. Daneben widmeten sie sich vermehrt gesellschaftlichen und sozialen Aufgaben.

Die jährlichen Schützenfeste wurden beibehalten und entwickelten sich zu hoch angesehenen gesellschaftlichen Ereignissen im Ort. Essen und Trinken waren ein Hauptbestandteil des Festes, daneben die Pflege der Gesel-



ligkeit, des Brauchtums und des „Schießspiels“. Die Schützen schossen auf Scheiben, auf lebende Tauben und Hühner und auf hölzerne Vögel. Grüne Holzpapageien waren als Ziel besonders beliebt, erinnerten sie doch an die exotischen Vögel, die an vielen europäischen Fürstenthöfen in prächtigen Käfigen gehalten wurden.

Wegen ihrer „ausschweifenden“ Feste standen die Schützengemeinschaften vielerorts in schlechtem Ansehen und wurden von den Kirchen und Behörden ungern gesehen. In der „Franzosenzeit“ zu Anfang des 19. Jahrhunderts wurden sie verboten und ihr Vermögen beschlagnahmt.

In Erinnerung an das alte Schützenwesen wurden aber im 19. und 20. Jahrhundert zahlreiche Schützengesellschaften wieder belebt bzw. neu gegründet. Schon kurz nach dem Anschluss Münsters an Preußen konnten die „Große Schützengesellschaft“ und die „Schützen-Bruderschaft Liebfrauen-Überwasser“ ihre Schützenfeste nach alter Tradition feiern. Im Jahre 1821 wurde der Schützenverein Werse gegründet, ab 1860 lassen sich die Bürgerschützen in Handorf nachweisen, ab 1865 die Schützen in Gelmer. Letztere nennen sich seit 1955 „St. Josef Bruderschaft“ und knüpfen damit an alte bruderschaftliche Traditionen an.

Viele der Neugründungen waren konfessionell ungebunden. Sie betonten den sportlichen Charakter des Schießens und verbanden in ihrem Vereinsleben Sport und heimatliches Brauchtum. Der Name „Bürger“-schützenverein besagte jetzt ausdrücklich, dass die Schützen-



gemeinschaft nicht nur den wohlhabenden, sondern allen Bürgern offenstand. Die weltlichen Schützengesellschaften nannten sich in der Regel „Schützenverein“, die kirchlichen „Bruderschaft“. Die Schützen fühlen sich auch heute einer christlichen Lebensführung sowie dem Schutz und der Pflege heimischer Lebensräume und Lebensformen verpflichtet. „Für Glaube, Sitte und Heimat“ ist der Wahlspruch der Bruderschaften, „Bürgersinn und Heimattreue“ bzw. „Einigkeit - Gemeinnutz - Vaterlandsliebe“ ist das Motto der weltlichen Vereine. In den meisten Vereinen und Bruderschaften wetteiferten bislang ausschließlich männliche Schützen um die Königswürde. Es gibt

aber schon viele Ausnahmen, auch in Münster und im Münsterland wurden bereits etliche Bruderschaften und Schützenvereine von einer Königin regiert.

Schützenketten gehörten schon früh zur Ausstattung der Schützengesellschaften, denn der Landesherr verlieh den alten Bruderschaften als Zeichen der Anerkennung zuweilen eine Kette mit einem silbernen Vogel. Aus dem Jahre 1559 stammt der Schützenvogel der Großen Schützengesellschaft in Münster. Der silberne Vogel an der alten „Kasewinkeler Königskette“ ist von 1724 und der Vogel an der alten Gelmeraner Kette scheint auch schon ein beträchtliches Alter zu haben. Die damaligen Schützenkönige, die als Zeichen ihrer Würde die Ketten trugen, stifteten kleine Silberschildchen mit Namen und Jahreszahl ihrer Regentschaft. Die später gegründeten Vereine übernahmen die Tradition der „Schwellketten“, die von Jahr zu Jahr schwerer werden und die „Königsbürde“ sprichwörtlich machen.

Fahnen als Symbol der Zusammengehörigkeit haben ►



Schützenkönigspaar 2024 Markus Maßmann und seine Frau Petra Waßmuth
Fotos: Michael Kickum

auch im Vereinsleben der Schützen große Bedeutung. Sie zeigen Kirchen, Patrone, historische Gebäude, Wappen und Texte. Zuweilen erscheint sogar Wilhelm Tell auf einer Fahne, als Symbolfigur für Freiheit und Einigkeit im Kampf gegen Willkür und Unterdrückung.

Der Ablauf der Schützenfeste, erwachsen aus höfischem Zeremoniell und militärischem Reglement, hat sich auch im 21. Jahrhundert kaum geändert. Noch immer huldigt das „Volk“ dem „König“ und der „Königin“, noch immer umgibt sich das Königspaar mit einem prächtigen „Hofstaat“ und lädt ein zu einem großen Ball. Einer der Höhepunkte des Festes ist nach wie vor das Vogelschießen: Mit einem Gewehr oder einer Armbrust wird so lange auf einen hölzernen Vogel geschossen, bis er von der Stange fällt. Wer Zepter, Krone oder Apfel trifft, gehört zu den guten Schützen und wird in den Hofstaat aufgenommen, wer gar den ganzen Vogel herunterholt, erringt die Königswürde. Die Stabilität des Holzvogels und das Können der Schützen bestimmen, wie lange sich der Vogel auf der Stange hält. So steht manchmal schon nach 200 Schüssen der König fest, manchmal aber erst nach mehr als 700. Es geschieht auch hier und da, dass der Vogel fällt, aber der Schütze sich nicht zu dem Königsschuss bekennen mag. Dann muss das (gewöhnlich schon recht brüchige) Tierlein noch einmal auf die Stange.

Das Stadtschützenfest in Münster vereinigt zum Abschluss des Schützenjahres noch einmal alle Vereine der Stadt, und die Könige wetteifern beim Schießen um die Würde des Stadtschützenkönigs. ■



Ambulanter Kinderhospizdienst

Fotos: Overmann

Münsters Königskinder

Eva Schmidtke

Es war Mitte Juni, als ich in meinen Emails eine Nachricht mit dem Absender „Königskinder“ entdeckte. Ein Wort, vertraut aus Kindertagen, das mich sofort so in seinen Bann schlug, dass ich zunächst die vollständige Adresse nicht wahrnahm. Als langjährige Märchenfreundin verband ich mit dem Begriff gleich eine ganze Reihe fantastischer Details. Meine Phantasie war im bestmöglichen Sinne angeregt. Die Fortführung der Adresse „ambulanter Hospizdienst für Kinder und Jugendliche“ musste mich erst einmal verwirren. Ich hatte tatsächlich noch nie vorher von diesen „Königskindern“ gehört, obwohl ich bereits im Hospizbereich mit therapeutischem Schreiben für Trauernde tätig bin. Ich war sofort interessiert und konnte diese, wie ich von Karin Beerwerth, der pädagogischen Leiterin des ambulanten Hospizdienstes erfuhr, seit 2007 erwählte Bezeichnung ganz spontan verstehen. Damals gab es in Münster wohl auch die Idee, ein stationäres Hospiz zu bauen, in dem die

Kinder mit ihren Familien mit viel Lebensqualität betreut werden sollten. Sie sollten sich dort eben wie Königskinder fühlen können. So lasse sich der Begriff in seiner Entstehung vielleicht erklären, meint Frau Beerwerth, die dann 2011 die Koordination des mittlerweile entstandenen ambulanten Hospizdienstes übernommen hat. Sie selbst empfand den Namen, der vor ihrer Zeit entstanden war, als „besonderen Sympathieträger“. Für diese Kinder und Jugendlichen, die lebensverkürzend erkrankt waren, sollte der Status eines Königskindes gelten: nämlich eine außergewöhnlich vielseitige Betreuung, verbunden mit einem Gefühl von Geborgenheit, von absoluter Zugewandtheit und Liebe. Ich war Karin Beerwerth dankbar für ihr Angebot an mich, vielleicht mit einem Schreibworkshop für die ehrenamtlichen Kräfte die Fortbildungsreihe kreativ zu erweitern. Auf diese Weise konnte ich eine für mich bis zu diesem Zeitpunkt bedauerliche Wissenslücke schließen.

Mein besonderes Interesse

für die Königskinder und eine intensive Bewegtheit, mit dem Wunsch helfen zu wollen, waren geweckt. Mein Interesse galt in gleichem Maße der pädagogischen Leiterin, Karin Beerwerth, und ihren Beweggründen für die Königskinder zu arbeiten. Ich bat sie um ein Gespräch, in dem es nicht um allgemeine Daten gehen sollte, sondern um die subjektiven und individuellen Gründe, für diese so gefühlsbesetzte und auch traurige Begegnung mit den erkrankten Kindern und den betroffenen Eltern offen und bereit zu sein. Denn was gibt es je Schlimmeres für Eltern als die Diagnose für ihr Kind zu bekommen, dass seine Lebenserwartung beträchtlich verkürzt ist und dass der Tod des Kindes absehbar ist. Wieviel Hilfe und Unterstützung werden da auf einmal existentiell notwendig!

Das Gebäude des ambulanten Hospizdienstes für Kinder und Jugendliche liegt im fast symbolischen Sinne geborgen und geschützt in dem kleinen Park um die St. Mauritzkirche. Karin Beerwerth und ich treffen uns in einem der Arbeitsräume des ambulanten Hospizdienstes, und ich bin gespannt auf unser Gespräch. Frau Beerwerth ist 1973 in Münster geboren und lebt hier bis auf eine kurze Ausnahme. Ein paar Jahre verbrachte sie in Koblenz, wo sie auch erstmalig der Kinderhospizarbeit begegnete und dort die Koordination übernahm. In Koblenz wurde auch ihre Tochter geboren. Zurück in Münster übernahm sie schließlich nach einigen Hürden die frei gewordene Koordinationsstelle bei den Königskindern.

Die Frage, woher die Anziehung gerade zu diesem Bereich des Lebens kam, der so viel Einfühlung und Kraft und Hingabe



verlangt, stellte sich im Grunde von Anfang an und wird sicher auch die zentrale Frage in unserem Gespräch bleiben.

Sie fühle sich schon lange zu diesem Thema hingezogen, so Karin Beerwerth. Es gehe dabei um Biografisches und viel Selbsterfahrung, die auch durch zahlreiche Fortbildungen im Bereich Trauerbegleitung und zum Beispiel auch im Bereich Kunsttherapien intensiviert wurde. Die Themen „Grenzen“ und „Abschied“ haben in ihrem Leben vielfach eine Rolle gespielt. Es gehe dabei um Gefühle, die der Trauer über einen Verlust sehr nahekommen: Einsamkeit, Wut, Traurigkeit. Im eigenen Leben kann man immer wieder Abschieden gegenüberstehen, ohne dass es dabei um den Tod gehen müsse.

Es fielen ihr in diesem Zusammenhang Kinder ein, die früher von ihren Eltern allein gelassen wurden, z. B. im Krankenhaus. Eltern wurde damals verwehrt, ihre Kinder zu besuchen. Für die Kinder war diese Erfahrung traumatisch: eine besondere Form von schmerzlichem Abschied.

Wie sich ihre Arbeit in diesem Themenbereich auf ihre eigene Tochter ausgewirkt hat, bietet sich gerade jetzt als weitere Frage

an. Karin Beerwerth lächelt versonnen und meint, ihre Tochter sei dementsprechend sozialisiert worden. Alle ihre Tiere, die in ihre Obhut als Kind kamen, wurden, wenn sie gestorben waren, mit Hingabe und vielen Tränen beerdigt. Selbst eine Fliege war von diesem Ritual nicht ausgenommen. „Das ist die große Chance, Kinder an das Thema Tod heranzuführen.“ Eine Erkenntnis, die ich ganz und gar teilen kann und die selbst zu erfahren prägend für das eigene Leben ist.

Wie reagieren die Königskinder selbst auf ihre schwierige Situation?

Sie wollen die Welt begreifen, also sind sie offen für das Thema „Tod“. Mit sterbenden Kindern zu sprechen, sei einfacher als mit Erwachsenen. Erwachsene haben viele Erfahrungen und deshalb auch viele Ängste. Aber vor allem kleine Kinder haben eine Phantasie, die sie stärken kann: sie glauben zum Beispiel, sie würden zu einem schönen bunten Schmetterling oder zu einem Engel, der über der Welt und seinen Lieben schwebt und auf sie herabschaut. Das gibt ihnen Kraft und Ruhe und Leichtigkeit.

Ihre Arbeit betrachtet Karin Beerwerth als den „richtigen Ort“ für sie und ihr Leben. Sie formuliert es ganz einfach: „Ich kann meine Arbeit mit den Königskindern und ihren Eltern tragen.“ Gemeint ist damit all das, was mit Kraft, Liebe und Erfüllung zu tun hat. Ich danke meiner Gesprächspartnerin sehr herzlich für ihre Zeit und dafür, dass sie mir einen wichtigen neuen Lebensbereich eröffnet hat, in dem ich gerne tätig werden würde. Diese ganz besondere Erfahrung machen zu können, wünsche ich auch vielen anderen. ■

Wegweiser aus alter Zeit erleben eine Neuauflage

Josef Scheller

Aushängeschild, Nasenschild, Ausleger, je nach Region wechseln die Begriffe. Am treffendsten ist der Begriff Nasenschild. Doch, was sind Nasenschilder?

Kunsthandwerklich geschmiedet und farbig lackiert oder emailliert sind sie in vorzeigbarer Vielfalt in Münsters Innenstadt zu bewundern. Sie sind am Mauerwerk des Gebäudes verankerte Schilder, die rechtwinklig wie eine Nase zur Straße hin herausragen und das jeweilige Unternehmen präsentieren. Sie gab es schon im Mittelalter. Sie zeigten als überlebenswichtige Wegweiser den Jakobsweg Pilgern, Wandergesellen und des Lesens nicht mächtigen Personen, wo sie auf ihrem Weg in Gasthäusern trinken, speisen oder gar übernachten konnten. Die einladenden Gastwirte wähl-

ten oft bei der Ausstattung ihrer Schilder Wein- oder Biergläser, Brotlaibe oder Brezel und ergänzend dazu häufig die Attribute der vier Evangelisten. Matthäus wird als Mensch mit Flügeln (Engel) dargestellt, Markus als Löwe, Lukas als Stier und Johannes als Adler. Im Mittelalter trugen auch der Stier und der Löwe Flügel, denn „sie sind Himmelsboten und bringen die gute Nachricht (Evangelium) zu den Menschen.“ So entstanden später einprägsame Namen wie „Zum Roten Ochsen“, „Goldener Engel“, „Zum Löwen“, „Zum Schwarzen Adler“.

Nach den Gasthäusern entdeckten die Handwerkszünfte buchstäblich passend Nasenschilder als herausragende Nase-Werbeträger für ihre Gewerke. Zunächst waren es die für Nahrung, Kleidung und Körper-

pflege sorgenden Bäcker, Metzger, Schneider, Schuster und Friseure. Es folgten ihnen die Bauleute: Maurer, Zimmerleute, Glaser, Tischler und Schlosser.

Eine neue Ausdrucksweise entsteht

Im Laufe der Jahrhunderte entwickelten sich Nasenschilder nicht nur als Hinweis auf elementare Grundbedürfnisse wie Nahrung und Schlaf. Nein, sie waren Reklame. Sie prägten von Mund zu Mund weitergegebene Markennamen. Reisende verabredeten sich und logierten beim „Roten Ochsen“ oder im „Goldenen Engel“. Handwerksburschen lernten sich im Krug „Zum Grünen Kranze“ kennen, (siehe Ausleger Altes Gasthaus Leve und Gasthaus Großer Kiepenkerl). Eine neue Sprechweise setzte sich durch, die bei Alt und Jung



Kneipe im Kuhviertel



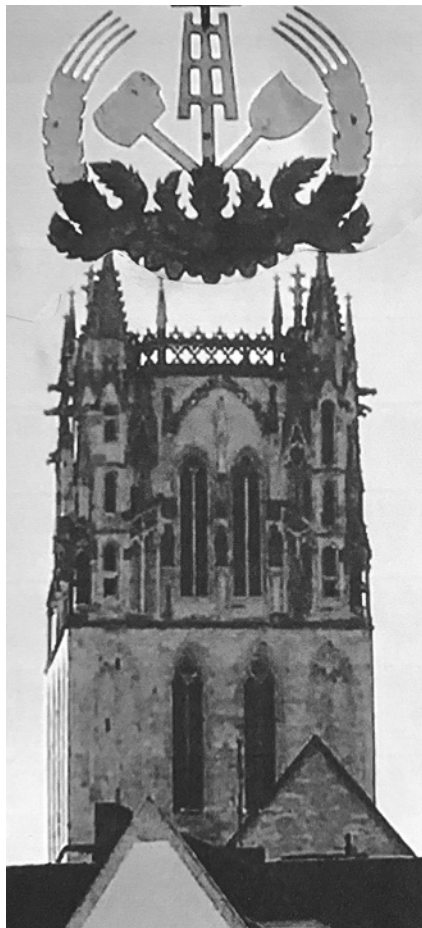
Bäckerei am Bült

Fotos: Scheller

zur Gewohnheit geworden ist. Hier einige Beispiele: In Münster trafen sich Nachteulen nicht bei Frau oder Herrn Wirt/in, sondern im Schwarzen Schaf. Jetzige Seniorinnen und Senioren tanzten vor 50 Jahren mehr oder weniger ausgelassen im Elefant oder wissensdurstige Studis hängen – neudeutsch - im Cavete ab. Übrigens, das Cavete-Nasenschild zeigt einen Hund und keinen Bierkrug. Was es damit auf sich hat, ist einen separaten Beitrag wert.

Ausleger kontra zeitgenössische Reklame

Heutzutage werben fast alle Berufsstände mit mehr oder weniger ansprechenden, LED-beleuchteten, modernen Aushängeschildern: Anwaltskanzleien, Apotheken, Makler, Banken. Man muss nur bewusst hoch- und hinschauen, welches Sammelsurium sich da in einigen Städten entwickelt hat. Nicht zu vergessen, die schrill schreien- den, überdimensionierten Aufforderungen von amerikanischen Fast-Food-Ketten. Sollen sie uns darauf hinweisen: „Wenn es uns nicht gäbe, dann würdet ihr verhungern“? Dagegen wirken die handgeschmiedeten und kunstvoll ausgestatteten eisernen Nasenschilder in Münsters Zentrum unaufdringlich und nachhaltiger. Nicht die Masse macht es, sondern das jeweilige aussagekräftige, einladende Schild. Zwei sehr gelungene, fast gleich aussehende, hier Ausleger genannte, Werbeträger mit einem Bäcker und einer Brezel entdeckte ich beim guten Bäcker am Bült. Auf meine Fragen nach Alter und Ausstattung schrieb Chef Georg Krimphove erklärend: „Der Ausleger vom Bült 17 hängt seit



Ausleger vom Großen Kiepenkerl mit Überwasserkirche

Fotomontage: Scheller

meiner Kindheit dort an Ort und Stelle. Ich gehe davon aus, dass er älter ist als von 1959, da wurde das Haus neu gebaut. Unser Ausleger am Michaelisplatz wurde bei der Eröffnung des Michaelisplatzes 2009 von einem Kunstschmied nachgebaut.“ und weiter: „Das Aushängeschild mit dem Ballspieler am Prinzipalmarkt wird wahrscheinlich noch ein Überbleibsel von Sport Brinckmann sein. Die Familie Brinckmann betrieb dort über mehrere Etagen jahrzehntelang ein Sportgeschäft.“ An dieser Stelle sei auch auf den Ausleger des Kult-Klubs „Goldener Elefant“ am Roggenmarkt hingewiesen. Und erwähnt werden sollen nicht zuletzt die wunderschönen Ausleger des Restaurants Stuhlmacher, auf denen ein Professor

und ein Stuhlmacher auf die Verbindung zwischen Akademikern und Handwerkern hinweisen und der Gaststätte Pinkus Müller, auf dem zwei Personen, die in einem Bierkrug rühren, die handwerkliche Braukunst und die Tradition der Brauerei symbolisieren.

Jedoch an dieser Stelle alle Nasenschilder in unserer Stadt aufzählen, würde den Rahmen sprengen. Darum eine Empfehlung: Machen Sie einen Münster-Spaziergang und suchen Sie für sich oder in kleinen Gruppen ganz bewusst das für Sie schönste historische Nasenschild. Aus solch einem Gemeinschafts-Spaziergang kann durchaus ein vorzeigbarer Fotowettbewerb erwachsen.

Alles hat seine Zeit

In der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts schien das Ende der Nasenschilder besiegelt zu sein. Einkaufspassagen wurden bunt und mit aufdringlicher Reklame überfrachtet. Inzwischen sieht man häufig „vor lauter Bäumen den Wald nicht mehr“. Nicht so in Münsters Zentrum. Die Kaufmannschaft und die Stadtverwaltung gaben und geben Empfehlungen oder erlassen auch Vorschriften, wie geworben werden darf. Das zeigt sich positiv in Münsters „Guter Stube“. Die Ämter für Denkmalpflege und Denkmalschutz legen Wert auf den Erhalt historischer Nasenschilder.

Gesellschaftlich hat es den Anschein, dass diese bewährten Nasenschilder oder Ausleger, egal wie sie genannt werden, gerade jetzt ein Remake, eine Neuauflage, ja, eine Renaissance erleben. Wir hoffen darauf! Denn Münster ist bekannt für seine Kunst im öffentlichen Raum. ■

Sehnsuchtsort Münster

Die Malerin und erste Clemensschwester Maria Alberti

Adalbert Pollerberg

Eine kleine Stele auf dem Hörster Friedhof erinnert an Maria Alberti, eine großartige und vielseitige Frau aus einer Zeit, in der Frauen um Anerkennung kämpfen mussten. Als „verschollene Malerin der romantischen Epoche“, „erste Oberin der Clemensschwestern“ und „die Frau, die Novalis malte“ wurde sie schon betitelt. Und diese Frau erwählte Münster zu ihrem Sehnsuchtsort und ihrer Wahlheimat in unruhigen Zeiten.

Geboren wurde Maria Alberti 1767 als elftes von dreizehn Kindern in einer großbürgerlichen Hamburger Familie. Ihr Vater war evangelischer Pastor an der Katharinenkirche und unterhielt Kontakte in höchste gesellschaftliche und künstlerische Kreise, unter anderem zu den Dichtern Friedrich Gottlieb Klopstock, Ludwig Tieck und Matthias Claudius sowie dem Maler Franz Gareis. So erwachte auch Marias künstlerisches Talent, vermutlich gefördert durch ihren privaten Kunstlehrer und Schwager Heinrich Waagen. 1795 zog sie nach Dresden, um Malerei an der dortigen Kunstakademie zu lernen. Für das ordentliche (und kostenfreie) Studium waren Frauen damals allerdings nicht zugelassen. Sie mussten sich stattdessen mit selbstfinanziertem Privatunterricht ihr Können hart und teuer erarbeiten. Trotzdem erwarb sich Maria Alberti Achtung in Künstlerkreisen. 1804 wurde sie durch die Kopie einer Madonna mit Kind bekannt, die auf der Kunst-

ausstellung in Weimar präsentiert und von keinem geringeren als Wolfgang von Goethe gelobt wurde. Vermutlich entstand auch das berühmte Novalis-Porträt aus ihrer Hand. Diese Dresdener Jahre müssen wohl die schönsten in ihrem Leben gewesen sein. Die Bildsprache der Malerei und die Freundschaften zu vielen Poeten und Philosophen inspirierten sie wohl so sehr, dass sie zum Katholizismus konvertierte, obwohl sie damit gegen die Tradition ihrer Familie verstieß. In dieser Zeit scheint auch ihre zweite Berufung auf, als sie aus Verbundenheit zur Familie Hardenberg den mit 28 Jahren schwer erkrankten Schriftstellersohn Georg Phillip Friedrich pflegte, der später als „Novalis“ bekannt wurde.

Diese glückliche Phase endete im Sommer 1803 abrupt, als sie von August Ferdinand Bernhardt, dem Ehemann ihrer Freundin Sophie Tieck, vergewaltigt wurde. Zwar übernahm er wohl widerwillig Kosten für das Wochenbett und erkannte auch das Kind an, lehnte sie und das Kind aber ansonsten ab und verunglimpfte sie. Das Kind ist vermutlich bald nach der Geburt verstorben. Welche seelische Not Maria nach



Maria Alberti

Quelle: Clemensschwestern

dieser Affäre durchmachte, kann man sich vorstellen. Insgesamt änderten sich in diesen Jahren der napoleonischen Kriege die Umstände. Not, Hunger und Seuchen grassierten. Auch in der eigenen Familie war Maria nun als Pflegekraft gefordert.

Zunächst wurde ihre Mutter pflegebedürftig und Maria kehrte 1806 nach Hamburg zurück. Die Konversion zum Katholizismus hatte ihr die Mutter wohl bis zum Lebensende nicht verziehen. Dann wurde auch ihre zwei Jahre ältere Schwester Johanna Louise krank. Als sie starb und zusätzlich noch der Bruder Albert zu pflegen war, wurde es für sie unerträglich. Eingeeengt zwischen dem verwitweten Schwager Heinrich Waagen, der sie

um eine Heirat bedrängte, den Vorwürfen ihrer Mutter und dem Pflegeanspruch in notvollen Zeiten, war sie auf der Suche nach einem Sehnsuchtsort. Sie fand ihn bei einem Besuch ihrer Schwester Elisabeth-Charlotte im Sommer 1807 in Münster. Begeistert schrieb Maria nach ihrer Rückkehr: „Ich habe es mir, solange ich katholisch bin, immer so sehr gewünscht, in einem katholischen Lande, und unter diesen echten Katholiken zu leben; sonst malte mir meine Fantasie ein solches Bild immer reizender, als ich hernach die Wirklichkeit fand – nur hier habe ich mich nicht getäuscht.“

Inspiziert von dieser Erfahrung wagte sie den Neuanfang: Sie überließ die Pflege von Mutter und Bruder den befreundeten Hardenbergs und machte sich selber wieder auf den Weg nach Münster. Ihr Plan war, nach einer Pause weiter nach Paris zu reisen und sich den Barmherzigen Schwestern der Vinzentinerinnen anzuschließen, die nach dem Vorbild des Vinzenz von Paul Kranke pflegten.

Doch dann stieß sie auf den Generalvikar Clemens August Droste zu Vischering, der eigene Pläne für Münster hegte und die Krankenpflege mit ausgebildeten Kräften nach dem Vorbild der Vinzentinerinnen organisieren wollte. In den Zeiten der Säkularisation war eine Ordensgründung schwierig, doch es gelang, die Genossenschaft der Barmherzigen Schwestern ins Leben zu rufen. Das Regelwerk der neuen Genossenschaft war übersichtlich, als Prämissen galten Lebensformen christlicher Nach-



Berühmtes Portrait vom Schriftsteller Novalis, vermutlich geschaffen von Maria Alberti *Quelle: Internet*

folge ohne klösterliche Regeln noch Nonnentracht. Maria Alberti, eine von fünf Frauen, wurde zur Oberin und Mutter dieser neuen Kongregation berufen. Sie übernahm diese Aufgabe in den Wirren der napoleonischen Kriege, in denen Mangelversorgung und schlechte hygienische Bedingungen herrschten. Bald wurden vor allem verwundete Soldaten versorgt, die die Typhusseuche einschleppten. Alle Schwestern infizierten sich schließlich. Maria Alberti war die erste, die am 1. Februar 1812 der Krankheit erlag.

Dass sich die noch junge Genossenschaft, die bald nach Maria Albertis Tod aus nur noch zwei Frauen bestand, nicht auflöste, lag an der Unterstützung und Ermutigung durch Droste-Vischering. Acht Jahre nach dem Tod Maria Albertis zogen die Schwestern in das neu errichtete Clemens-Hospital in Münster ein. Was dann folgte, ist eine eigene Geschichte, es ist die Ge-

schichte der „Clemensschwwestern“, wie man sie bald nannte.

Von dem künstlerischen Schaffen Maria Albertis ist leider kaum noch etwas erhalten, so dass Joseph Körner sie 1933 als „verschollene Malerin der romantischen Epoche“ bezeichnete. Doch ihr Zeugnis und ihr Erbe bleiben erhalten. Trotz der begrenzten Möglichkeiten als Frau ihrer Zeit und den erlittenen Schicksalsschlägen hat sie Großartiges geschaffen. Münster wurde für sie zum Sehnsuchtsort. Ihr Wirken im Stadtbild durch einen Straßennamen zu verewigen, wäre sicher angemessen. Das ist bisher weder in Münster noch in Dresden oder Hamburg geschehen. Aber immerhin gibt es ja eine Stele auf dem Hörster Friedhof.

Literaturtipp

Festschrift zum 250. Geburtstag:
www.clemensschwwestern.de/aktuelles/maria-alberti-die-frau,-die-novalis-malte.html -> Skript zu Maria Alberti



Stele auf dem Hörster Friedhof
Foto: Pollerberg

Das Zwiegespräch

Marion Gitzel

Stell dir das einmal vor, meine Liebe, stell dir das nur einmal bildlich ... Hedwig? Bist du noch dran? Na, dann ist es ja gut. Ich ziehe ja ungern über Leute her, aber heute und zu dir ganz im Vertrauen muss ich das mal tun, du weißt ja, dass ich die Verschwiegenheit in Person bin und ... Hedwig?

Mein Gott, was bist du heute leise, wo war ich doch gleich stehen geblieben? Also ja, also das war so gestern, als diese Wasserzählerauswechsel-Männer zu uns ins Haus kamen, ach, das hatte ich dir schon erzählt? Ist das wirklich wahr, Hedwig? Nein, was bin ich vergesslich in letzter Zeit, aber nur in letzter Zeit, weißt du, das muss ja nichts zu sagen haben, ich meine, etwas zerstreut zu sein oder?

Man liest ja so viel über so scheußliche Alterskrankheiten, da wird man ja schon allein vom Lesen krank.

Hedwig, so sag' doch mal was!“ „Jaaa ...“ „Aber weißt du, das war doch so mit den Handwerkern, das waren richtig nette Kerle, schweigsam und fleißig. Aber einer war viel am schwitzen und trank dauernd Wasser, doch er war am lustigsten.

Was sagst du nun, Hedwig? Du musst jetzt weg, ach so, wirklich, dann kann ich dir ja den Rest nicht mehr erzählen, schade. Sehr schade. Weißt du, die kamen ja alle außerdem eine Stunde zu früh, eine ganze Stunde zu früh, denk' dir nur, die kamen schon um zehn Uhr. Aber das war ja eigentlich egal, denn ich habe ja



trotzdem alles auf die Reihe gekriegt, was in unserem Alter ja doch nicht selbstverständlich ist. Hedwig ...?“

Dabei wollte ich meiner allerliebsten Freundin doch gerade zuhören, was sie derweil so erlebt hat. Das machen wir doch immer so. Ich weiß nicht, was sie hat, erzähle ich was, ist ihr das zu viel, erzähle ich nichts, sagt sie auch nichts. Und ich kann sehen, wo ich bleibe. Kennen Sie das vielleicht auch? Das würde mich sehr trösten. ■

SENIORAMA

www.seiorama-muenster.de

Hinweise und Empfehlungen zum Seniorenmagazin aus Münster von Gabriele Neuhaus. Diese Übersicht betrifft die letzten 3 Seniorama-Sendungen des Fernsehsenders NRWision (Kabelfernsehen / Mediathek), Stand 20.07.2025.

24.03.2025

► **Vorsorgeuntersuchung:** Ein Urologe spricht über die Vorsorgeuntersuchung bei Männern und beantwortet ausführlich und anschaulich Fragen, die sich aus diesem Themenkreis ergeben.

► **Winter auf Mallorca (Teil 1):** Erleben Sie mit der Familie Elstrodts Ferien auf Mallorca, das auch im Winter eine wunderschöne Insel ist.

07.05.2025

► **Rudolf Breilmann:** Der in Münster allseits bekannte Bildhauer und Maler Rudolf Breilmann hatte kürzlich eine kleine Ausstellung im Krameramtshaus. seniorama nahm dies zum Anlass, das vielfältige Schaffen des Künstlers zu zeigen und zu würdigen. Breilmann ist in Münster allgegenwärtig. Seine bronzenen Figuren, Reliefs und Sandsteinfiguren schmücken die Stadt.

► **Winter auf Mallorca (Teil 2)**



18.06.2025.

► **„Voyage virtuel“** – eine Reise durch die Sinne: Peter Woitschikowski, Fotografenmeister, widmet sich der künstlerischen Interpretation von Mikroskop-Aufnahmen. Seine Werke entstehen auf dem Glasobjekträger, wo er verschiedene Stoffe mit Wasser oder Alkohol vermischt. Es entstehen faszinierende Strukturen in leuchtenden Farben. Der Vorgang wird dokumentiert und begleitet von Uwe Uecker auf der Handpan.

► **Das Nottulner Oldtimer-museum** ist ein Highlight für Oldtimer-Fans. Hier wird „technisches Kulturgut“ gesammelt, repariert und gepflegt und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Runder Tisch - Seniorinnen und Senioren in Münster

Hildegard Schulte

Am 24. April 2025 fand die Sitzung des „Runden Tisches - Seniorinnen und Senioren in Münster“ im Hauptausschusszimmer des Stadtweinhauses statt. Am Runden Tisch beteiligen sich 35 Seniorenorganisationen aus Münster. Er trifft keine Entscheidungen, sondern er bietet Gelegenheit zum Austausch von Erfahrungen, Anregungen und Ideen. Die Treffen finden zweimal jährlich statt. Geleitet wurde die Sitzung von der stellvertretenden Vorsitzenden Christa Neugebauer.

Zunächst stellte Frau Brilla, eine Bewohnerin des Projektes, das Senioren-Wohnprojekt „Bremer Stadtmusikanten“ vor. Vermieterin dieses Wohnprojektes in Münster Wolbeck ist die Wohn+Stadtbau GmbH Münster. Es umfasst insgesamt 21 Wohnungen in unterschiedlicher Größe, davon werden 8 Wohnungen frei finanziert und 13 Wohneinheiten öffentlich gefördert. Auf Wunsch von Frau Brilla wurden die „Bremer Stadtmusikanten“ in den Runden Tisch aufgenommen. Sie hoffen dadurch, in der Öffentlichkeit besser wahrgenommen zu werden.

Bei den Treffen des Runden Tisches gibt es Informationen zu aktuell interessanten Themen. Diesmal berichteten Karin Weinlich und Melina Schlinge vom Sozialamt der Stadt Münster über die zahlreichen Aufgaben des Sozialamtes. Dazu gehört die Sozialplanung mit Pflegeplanung, Altenhilfeplanung, altengerechter



und inklusiver Quartiersentwicklung sowie Angebote zur Unterstützung im Alltag. 2022 sind in Münster auch die sogenannten Präventiven Hausbesuche als kommunales Angebot flächendeckend eingeführt worden. In Deutschland gibt es Präventive Hausbesuche für ältere Menschen etwa seit den 1990er Jahren. Sie werden teilweise noch in Modellprojekten oder durch lokale Initiativen durchgeführt.

Der Runde Tisch erfuhr Einzelheiten über das Angebot der Präventiven Hausbesuche für ältere Menschen ab 75 Jahren. Mit diesem Angebot soll es älteren Menschen ermöglicht werden, auch im hohen Alter ein selbstbestimmtes und selbstständiges Leben in ihrer vertrauten Umgebung führen zu können. Hierzu gibt es regionale Angebote und Hilfsmöglichkeiten, doch nicht alle, die sie nutzen könnten, wissen von ihnen. Hinzu kommt, dass die

Betroffenen sich nicht trauen, um Hilfe zu bitten. Die Präventiven Hausbesuche sorgen dafür, den Bedarf nach Hilfe und Unterstützung zu erkennen, noch bevor er entsteht. Die Seniorinnen und Senioren werden so frühzeitig mit Informationen versorgt, um vorbeugend Maßnahmen zu treffen, die ein selbstbestimmtes Leben bis ins hohe Alter ermöglichen.

In Münster verschickt das Sozialamt Unterlagen an Seniorinnen und Senioren nach dem 75. Geburtstag. Dazu gehört ein Anschreiben des Oberbürgermeisters, ein Rückmeldebogen und außerdem ein Flyer mit den erforderlichen Informationen. Auf eine Rückmeldung erfolgt eine Terminabsprache mit einer Beraterin oder einem Berater. Bei einem Hausbesuch stellen sie die verschiedenen Angebote und Dienstleistungen vor.

Die am meisten nachgefragten Angebote bei ihren Hausbesuchen, so berichteten Weinlich und Schlinge, betrafen Unterstützungs- und Pflegebedarfe, soziale Kontakte, hauswirtschaftliche Hilfen und Unterstützung bei gesundheitlichen Problemen. Dabei gab es unterschiedliche Personengruppen. Solche die nur den ►



Ambulante Dienste e.V.
Greverer Straße 102 • 48159 Münster
Telefon: 0251/133 01-0 • Telefax: 0251/133 01-20
buero@ambulante-dienste-muenster.de

• **Beratung** •
• **Häusliche Pflege • Persönliche Assistenz** •

Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband

A 31496-2/30

Flyer aufbewahrten, andere die dankbar über die vielen Informationen waren, die aber noch keine Hilfe brauchten und andere die schon Versorgungsbedarf hatten. Es hatten sich deutlich mehr Frauen als Männer für Hausbesuche angemeldet. Darunter waren mehr alleinstehende Personen und weniger solche mit Migrationshintergrund.

Träger, der mit dem Sozialamt zusammenarbeitenden Organisationen in Münster sind AWO, Caritas, Diakonie und DRK. Das Angebot gibt es im gesamten Stadtgebiet. Die Beraterinnen oder Berater helfen gegebenenfalls bei der Kontaktaufnahme.

Abschließend berichteten Karin Weinlich und Melina Schlinge, dass sie viel Dankbarkeit und Wertschätzung für das Angebot erfahren hätten, auch von denjenigen, die es aktuell noch nicht in Anspruch nehmen wollten. Der Flyer kann auch im Internet als PDF-Datei auf der Seite www.stadt-muenster.de/sozialamt/seniorinnen-und-senioren als „Flyer Hausbesuch für Menschen ab 75 Jahren“ heruntergeladen werden.

Zu den Treffen des Runden Tisches gehört auch ein Rückblick auf die Aktivitäten der Kommunalen Seniorenvertretung (KSVM), die Günther Klemm in einer PowerPoint-Präsentation vorstellte. Die KSVM beteiligte sich u.a. am Digitalen Herbst, am Tag des Wohnens, am Medienprobiertrag und am Seniorentag. Schließlich gab es noch Hinweise auf weitere Veranstaltungen:

Zu Hause gut versorgt am 15. Oktober und Gesund & Aktiv-älter werden in Münster am 7. November. Weitere Informationen zur KSVM unter <https://seniorenvertretung-münster.de> ■

Gesunder Lachs

Hildegard Schulte

Was soll ich nur essen?“, fragt Tante Friedchen ihre Freundin Mathilde. Beide sitzen in einem gemütlichen Lokal und studieren die Speisekarte. Tante Friedchen schaut sich zunächst die Vorspeisen an. Da bleibt ihr Blick auf Laks hängen. „Können die noch nicht einmal richtiges Deutsch“, schimpft sie. Mathilde kann das nur bestätigen. „Rechtschreibung scheint heute nicht mehr so wichtig zu sein. Viele Korrekturen übernimmt ja inzwischen auch der Computer.“ – „Ich probiere mal den sogenannten Laks“, entschließt sich Tante Friedchen. Nach kurzer Wartezeit bringt die Kellnerin die bestellte Vorspeise. Der Laks wird mit einem frischen Salat und zwei Reibekuchen serviert und hat eine schöne rötliche Farbe. Nach dem ersten Bissen erschrickt sie. „Wie schmeckt der denn?“ fragt sie sich. Sie reklamiert ihn bei der Kellnerin. Diese lächelt etwas. „Sie haben Bio-Möhren-Laks bestellt. Haben sie



das nicht gelesen? Auf der Karte steht: geräucherter Möhren-Laks und darunter 100% vegetarisch. Er besteht aus dünnen in Algen gekochten Möhrenstreifen, denen Raucharoma zugefügt worden ist. Schmeckt er Ihnen nicht?“ Da hat sich Tante Friedchen etwas anderes darunter vorgestellt. Statt sich über die Schreibweise zu ärgern, hätte sie vielleicht die Speisekarte sorgfältiger lesen müssen. Aber ob man Laks oder Biolachs schreibt, sie fragt sich, ob es wirklich in Ordnung ist, Bioprodukte mit einer irreführenden Bezeichnung anzubieten. Die Kellnerin zeigt Verständnis für Tante Friedchen. Zum Trost bekommt sie noch zwei Scheiben echten Lachs. ■

So kümp m`auk düör`t Liäben

Hannes Demming

*We Dagg för Dagg sien Klücksken krigg,
gued ätt, drinkt, släöpp, toviël nich lügg,
an Küern siene Freide hät,
alltied met glieke lälle mätt,*

*den Härquod nich so lang`vergätt,
sick ümmer no en Uutwegg läött,
de wärd so aolt, ... äs he jüst wärd.*



Hannes Demming,
geb. 1936 in Münster,
ehemaliger Lehrer,
Schauspieler, nieder-
deutscher Autor und
Übersetzer

■ Klücksken – Schlückchen (Schnaps) ■ släöpp – schläft
■ küern – reden ■ lälle – Elle ■ mätt – misst ■ läött – lässt

Wenn Patienten einen Fürsprecher brauchen

Regine Prunzel

Wer schon einmal im Krankenhaus war, kennt das Szenario. Man befindet sich sowieso schon in einer Ausnahmesituation und ist durch eine Erkrankung verunsichert. Befürchtungen und Ängste quälen einen und dann kommt es noch zu einem weiteren Ärgernis.

Stress im Krankenhaus

Das Personal ist unfreundlich, der Bettnachbar benimmt sich nicht so, wie man es erwarten sollte, das Essen schmeckt nicht oder man fühlt sich nicht richtig behandelt. Es gibt eine Vielzahl von Auslösern, die dazu führen können, dass man sich jemanden wünscht, bei dem man den Ärger loswerden kann und der im besten Fall für Abhilfe sorgt oder wenigstens eine Klärung herbeiführen kann. Sich allzu sehr beim Personal zu beschweren wagt man meist nicht, weil man befürchtet, dass man dann vielleicht schlechter behandelt wird. Das ist natürlich in der Regel nicht der Fall, lässt aber trotzdem viele Menschen schweigen. Bleibt noch der Fragebogen, den man beim Verlassen des Krankenhauses ausfüllen kann. Er wird genutzt, aber längst nicht von allen. Viele sind sprachlich nicht in der Lage, ihr Anliegen zu formulieren, andere sind einfach froh gehen zu können und schreiben nur eine kurze Bewertung oder füllen ihn gar nicht aus. Bleiben Angehörige oder die Familie. Meist

wird in diesem Umfeld allerdings versucht, den Patienten zu beruhigen und nicht gleich eine großangelegte Beschwerde auf den Weg zu bringen.

Die Lösung

Dabei gibt es eine Lösung, von der allerdings viele Patienten gar nichts wissen. An den meisten Krankenhäusern gibt es einen Patientenfürsprecher. Die Patientenfürsprecher arbeiten ehrenamtlich und unabhängig. Sie sind keine Angestellten der betreffenden Klinik. Sie unterliegen der Schweigepflicht und sind nicht weisungsgebunden gegenüber der Leitung. Ihre Aufgabe ist es, sich der Probleme der Patienten anzunehmen und nach einer Lösung zu suchen. Sie sind Vermittler zwischen unzufriedenen Patienten oder Angehörigen und dem Krankenhaus.

Rechtliche Grundlage

Grundlage ist § 5 KHGG (Krankenhausgestaltungsgesetz) NRW. Danach bestellt der Krankenhausträger für jedes Krankenhaus eine unabhängige Patientenfürsprecherin oder einen unabhängigen Patientenfürsprecher. Diese Person vertritt die Interessen der Patienten gegenüber dem Krankenhaus. Sie prüft Anregungen, Bitten und Beschwerden und wird grundsätzlich nur auf ausdrücklichen Wunsch des Patienten tätig. Sie kann sich mit schriftlichem Einverständnis des Betroffenen unmittelbar

an die Krankenhausleitung, den Krankenhausträger und sonstige zuständige Institutionen oder Behörden wenden. Dabei wird strikt darauf geachtet, dass die datenschutzrechtlichen Vorschriften unberührt bleiben. Tatsachen, die unter eine gesetzliche oder vertragliche Schweigepflicht fallen, dürfen nur offenbart werden, wenn eine entsprechende Entbindung von der Schweigepflicht durch den Patienten vorliegt.

Das Krankenhaus hat sicherzustellen, dass die Patienten frühzeitig über den Namen, die dienstliche Anschrift, die Sprechstundenzeit und den Aufgabenbereich der Patientenfürsprecher in geeigneter Weise informiert werden. Hierzu ist entsprechendes Informationsmaterial bereitzustellen. Der unmittelbare und geschützte Zugang zum Patientenfürsprecher muss gesichert sein.

Resümee

Bevor man sich lange ärgert, weil im Krankenhaus etwas schiefgelaufen ist, lohnt es sich, zu fragen, wer in dem jeweiligen Krankenhaus Patientenfürsprecher ist. Selbst wenn nicht alle Probleme gelöst werden können, trägt man zumindest dazu bei, dass Verbesserungen angestoßen werden können. Wichtig ist nur, dass man fair und transparent miteinander umgeht und mit Hilfe des Patientenfürsprechers dazu beiträgt, dass nachfolgende Patienten nicht mit den gleichen Problemen konfrontiert werden. ■

Wenn die Pflegenden selbst zum Pflegefall werden

Regine Prunzel

Personal im Gesundheits- und Sozialbereich hilft kranken oder pflegebedürftigen Menschen in vielen Alltags- oder Notsituationen. Was wären wir ohne den Rettungssanitäter oder die Pflegekraft, die es ermöglicht, dass wir so lange wie möglich in gewohnter häuslicher Umgebung bleiben können. Ob im Krankenhaus oder einer Pflegeeinrichtung, bei der Physiotherapie oder der Bahnhofsmmission – täglich gehen die Beschäftigten in medizinischen und sozialen Berufen an die Grenzen der Belastbarkeit.

Studie der EU-OSHA

Eine neue Studie der Europäischen Agentur für Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz (EU-OSHA) zeigt, dass Beschäftigte im Gesundheits- und Sozialwesen in der EU eine der höchsten Raten an arbeitsbedingten Gesundheitsrisiken aufweisen. Fast die Hälfte der 21,5 Millionen Arbeitnehmer in diesem Bereich berichtet, dass sie Risiken für Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit ausgesetzt sind. In Zahlen heißt das, dass 52% der Arbeitnehmer im Gesundheitswesen, 47% in der stationären Pflege und 37 % in der Sozialarbeit sich betroffen fühlen.

Risiken für Personal

Das reicht von psychosozialen Risiken zu ergonomischen Problemen, von Risiken, wie Ausrutschen, Stolpern oder Stürzen zu



den bekannten Faktoren, wie alternde Bevölkerung oder zunehmende Digitalisierung, die nicht nur Erleichterung, sondern auch Stress bedeutet.

Das Personal ist Gewalt und Belästigung ausgesetzt und muss traumatische Ereignisse verarbeiten. Zur ohnehin schon hohen Arbeitsbelastung unter Zeitdruck kommen Multitasking, Schichtarbeit und Einzelarbeit. Nicht selten kommt es zu Burnout, Mobbing oder Schikanen. Und der Umgang mit Menschen am Ende ihres Lebens ist eine Herausforderung, die immer wieder verarbeitet werden muss.

Das Heben von Lasten, längeres Stehen und das Arbeiten in ungünstigen Körperhaltungen führen unweigerlich auf lange Sicht zu Muskel- und Skelettproblemen.

Da der Sektor weitgehend von Frauen dominiert wird, sind sie in besonderem Maße diesen Gefahren ausgesetzt. Das hat weitreichende, auch wirtschaft-

liche Folgen. Nicht nur kann es dazu führen, dass Frauen früher aus dem Dienst ausscheiden mit entsprechend negativen Folgen für die spätere Rente. Oftmals sind es gerade die Frauen, die auch in der Familie pflegende und versorgende Tätigkeiten für Eltern oder z.B. Kinder mit Behinderungen übernehmen und damit multiplen Stressfaktoren und Belastungen ausgesetzt sind.

Die EU, insbesondere die EU-OSHA, hat die Arbeitsbedingungen, insbesondere den Arbeitsschutz und die Arbeitssicherheit, schon seit längerem im Blick. Zwei wichtige Strategien sind der Strategische Rahmen der EU für Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz 2021-2027 und die Europäische Strategie für Pflege und Betreuung. Zu der Studie gehören auf der Grundlage des Berichts sechs neue Präsentationen, in denen die aktuellen Daten beleuchtet werden.

Blick auf die europäische Unternehmenserhebung

Ergänzend lohnt ein Blick auf die Europäische Unternehmenserhebung 2024 über neue und aufkommende Risiken (ESENER). Sie untersucht Risiken in allen Branchen europäischer Arbeitsplätze. Es verwundert nicht, dass an oberster Stelle langes Sitzen und sich immer wiederholende Bewegungen stehen. Für das Gesundheitswesen heißt das: Langes Sitzen wurde von 64 % der Arbeitsplätze gemeldet, sich wiederholende Hand- oder Armbewegungen folgen mit 63 %. An nächster Stelle standen bei 52 % der Befragten das Heben oder Befördern von Personen oder Schwerlasten. Ferner wurden psychosoziale Herausforderungen und zunehmende Auswirkungen der Digitalisierung genannt, vor allem vor dem Hintergrund neuer Arbeitspraktiken. So wurde von einer erhöhten Arbeitsintensität (35 %), einer Informationsüberlastung (32 %) und einer Verwischung der Grenzen zwischen Arbeit und Privatleben (27 %) berichtet.

Wissenslücken in der häuslichen Pflege

Aktuell erforscht werden Wis-

senslücken bei der Arbeit in der häuslichen Pflege und der Langzeitpflege. Grund dafür ist die Tatsache, dass gerade die häusliche Pflege oft unter unkontrollierten Bedingungen mit wenig oder gar keiner direkten Überwachung durchgeführt wird.

Muskel- und Skeletterkrankungen

Eingehender betrachtet werden sollen ferner die aufkommenden und am häufigsten auftretenden arbeitsbedingten Risikofaktoren, die zur Entwicklung von Muskel- und Skeletterkrankungen (MSE) bei Pflegefachkräften beitragen, sowie Möglichkeiten zu deren Prävention und Bewältigung.

Psychische Gesundheit

Im Rahmen der psychischen Gesundheit der Beschäftigten werden die wichtigsten berufsbedingten psychosozialen Risikofaktoren und der Umgang der Unternehmen mit diesen Faktoren unter die Lupe genommen. Psychosoziale Belastungen stehen oft in Wechselwirkungen mit anderen Gesundheitsproblemen wie Herz-Kreislauf-Erkrankungen und Muskel- und Skeletterkrankungen.

Digitalisierung der Arbeit

Auch die digitalen Aspekte müssen genauer beleuchtet werden. Die Möglichkeiten der Aufgabenautomatisierung, das Aufkommen digitaler Plattformen, die Pflegedienstleistungen anbieten, oder die immer öfter erforderlichen digitalen Fähigkeiten der Fachkräfte lassen neue Risiken für Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit entstehen.

Zusammenfassung

Die Gefahren sind eigentlich schon lange bekannt. Sie werden noch einmal bewusster, wenn man sie so kompakt zusammengefasst findet, wie in den Berichten der EU-OSHA.

So interessant und wichtig die Ergebnisse der Forschenden sind, so dringlicher wird bewusst, dass in der Konsequenz auch gehandelt werden muss. Das führt uns vor Augen, dass es nicht nur um eine bessere Vergütung in diesem Sektor geht, sondern auch um bessere Arbeitsbedingungen, damit die Mitarbeitenden nicht bald selber pflegebedürftig sind.

Alle weiteren Informationen und die Präsentationen finden sich unter: <https://osha.europa.eu/de>
Quelle: Rechtsdepesche 2/25 ■



MIETERVEREIN FÜR MÜNSTER UND UMGEBUNG E.V.

Seit **100 Jahren** steht der Mieterverein Münster e.V. seinen Mitgliedern mit hoher fachlicher Kompetenz und juristischer Qualifikation seiner Juristinnen und Juristen zur Seite.

Mehrere Generationen von Mieterinnen und Mietern haben qualifizierten Rat und Hilfe erhalten bei:

- Mieterhöhung
- Heiz- und Nebenkostenabrechnungen
- Mietmängeln und Mietminderung
- Kündigung
- Auszug und Schönheitsreparaturen
- Kautions
- und vielen anderen Problemen

Und so sind wir zu erreichen:

Scharnhorststraße 48 · 48151 Münster · Tel: 0251-414 500 · Fax: 0251-414 5025
www.mieterverein-muenster.de · E-Mail: info@mieterverein-muenster.de

Das Recht auf Pflege

Regine Prunzel

Wir leben in einer Gesellschaft, die immer älter wird. Die Lebenserwartung bei der Geburt ist laut Statistischem Bundesamt in Deutschland heute mehr als doppelt so hoch wie vor etwa 150 Jahren. 2021/2023 liegen die Werte bei 78,2 Jahren (Männer) beziehungsweise bei 83,0 Jahren (Frauen). Das ist für jeden, der ein hohes Alter erreicht, erfreulich. Leider ist es uns nicht immer vergönnt, bei bester Gesundheit den Lebensabend zu verbringen. Erschwerend kommt für viele Menschen und ihre Angehörigen dazu, dass die finanzielle Situation oftmals problematisch ist und kein sorgenfreies Altern erlaubt.

Die Pflegeversicherung

Seit 1995 gibt es die Pflegeversicherung. Sie wurde eingeführt, da die früher verbreitete Pflege in der Familie nicht mehr realistisch war. Unsere Gesellschaft und die Familienstrukturen haben sich geändert. Meist müssen beide Partner arbeiten, um den Lebensunterhalt zu sichern oder leben als Single. Darüber hinaus sind Menschen mobiler geworden und haben nicht immer ihren Lebensmittelpunkt dort, wo der oder die zu Pflegenden ihren Wohnsitz hat. Dazu kommt, dass die Pflege, besonders, wenn der ältere Mensch einen hohen Pflegebedarf hat, von Personen, die keine professionelle Ausbildung haben, kaum zu leisten ist.

Die Pflegeversicherung ist im Sozialgesetzbuch XI geregelt und dient der sozialen Absicherung des Risikos der Pflegebe-



dürftigkeit. Sie hat die Aufgabe, Pflegebedürftigen Hilfe zu leisten, die wegen der Schwere der Pflegebedürftigkeit auf solidarische Unterstützung angewiesen sind.

Die Ansprüche

Noch immer gibt es aber viele Menschen, die aus unterschiedlichen Gründen, die Leistungen, die ihnen das Leben erleichtern könnten, nicht in Anspruch nehmen. Sei es Scham, um Hilfe zu bitten, sei es Unkenntnis der zur Verfügung stehenden Möglichkeiten oder Angst vor der Antragstellung und der damit zusammenhängenden Bürokratie - viele tun sich schwer bei der Beantragung von Pflegeleistungen. Dabei sollte man sich bewusst machen, dass es sich nicht um eine Mildtätigkeit handelt. Es ist ein gesetzlich verbrieft Anspruch, für den man Beiträge zahlt.

Ein Blick in das Sozialgesetzbuch zeigt, dass es sich durchaus lohnt, zu überprüfen, welche Ansprüche man geltend machen kann. Gemäß § 4 umfassen „Die Leistungen der Pflegeversiche-

rung ... Dienst-, Sach- und Geldleistungen für den Bedarf an körperbezogenen Pflegemaßnahmen, pflegerischen Betreuungsmaßnahmen und Hilfen bei der Haushaltsführung sowie Kostenersatzung, soweit es dieses Buch vorsieht. Art und Umfang der Leistungen richten sich nach der Schwere der Pflegebedürftigkeit und danach, ob häusliche, teilstationäre oder vollstationäre Pflege in Anspruch genommen wird“. Gezahlt werden, je nach Pflegegrad, Pauschalbeträge, die nicht den vollständigen Bedarf decken. Deshalb sind in vielen Fällen Zahlungen aus dem eigenen Vermögen oder die Beantragung von Sozialhilfe erforderlich. Umso wichtiger ist es, möglichst umfassend darüber informiert zu sein, was einem im Einzelfall zusteht und wie man es beantragt.

Wo findet man Hilfe?

In § 7 SGB XI ist geregelt, dass „Die Pflegekassen ... die Versicherten und ihre Angehörigen und Lebenspartner in den mit der Pflegebedürftigkeit zusammenhängenden Fragen, insbesondere

über die Leistungen der Pflegekassen sowie über die Leistungen und Hilfen anderer Träger, in für sie verständlicher Weise zu informieren (haben).

Außer bei der Pflegekasse selbst, gibt es zahlreiche weitere Hilfen. Einen guten Einstieg bietet das Bundesministerium für Gesundheit, auf dessen Homepage zahlreiche Informationen, Tipps zur Antragstellung und praktische Hilfen zu finden sind.

Beratung im Pflegestützpunkt

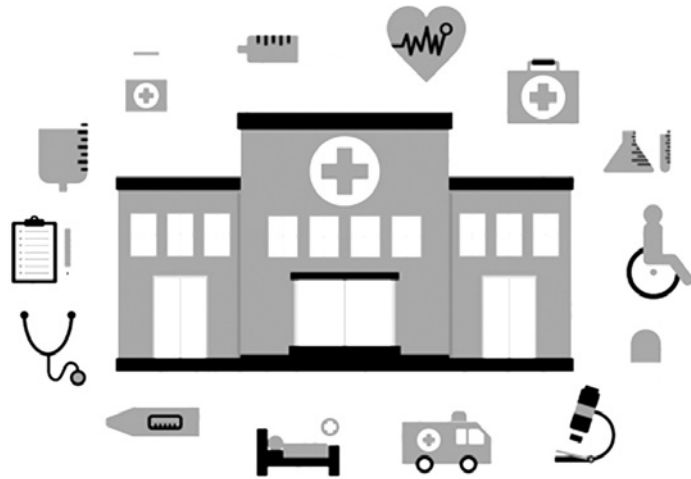
In einem Pflegestützpunkt werden die Beratung und die Vernetzung aller pflegerischen, medizinischen und sozialen Leistungen gebündelt. Der Pflegestützpunkt ist das gemeinsame Dach, unter dem sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Pflege- und Krankenkassen, der Altenhilfe und der Sozialhilfeträger untereinander abstimmen und Hilfe suchenden Betroffenen die infrage kommenden Sozialleistungen erläutern und mit Rat zur Seite stehen. Die Pflegekassen erteilen auch Auskunft über den nächstgelegenen Pflegestützpunkt.

Pflegewegweiser NRW

Unter www.pflegewegweiser-nrw.de findet man den Pflegewegweiser NRW mit einer umfangreichen Datenbank zu Ansprechpartnern, speziell auch in Münster, sowie einer kostenlosen Hotline.

Antragstellung

Fakten, Tipps und Empfehlungen gibt es unter anderem bei der Caritas unter www.caritas.de/hilfeundberatung/ratgeber/alter/pflege/pflege. Auch bei der Antragstellung selbst gibt es zahlreiche weitere Hilfen. Verschiedene



Anbieter stellen Musteranträge zur Verfügung, die einfach auszufüllen sind. Ein Beispiel unter vielen ist <https://digitaler-pflegeantrag.de>, ein Service der AOK.

Nicht alles ist kostenlos

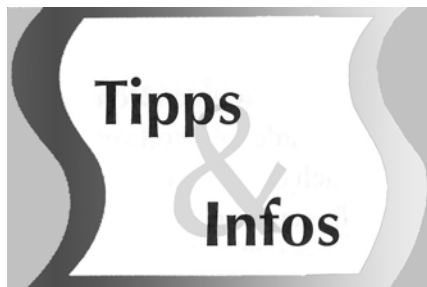
Aber Achtung, nicht alles ist kostenlos. So hilft z.B. die Verbraucherzentrale NRW mit allgemeinen kostenfreien Informationen, aber auch bei rechtlichen Problemen im Zusammenhang mit der Pflege. Dies ist aber eine Dienstleistung, die zu bezahlen ist. Die Kosten finden sich transparent auf der Webseite, so dass man im Vorhinein einschätzen kann, ob man das Geld investieren möchte oder nicht. Eine erste Rechtsberatung liegt bei 20,00 €, Folgetermine jeweils 10 €. Nach der Beratung kann man vielfach seine Rechte selbstständig durchsetzen. Handelt es sich um ein komplexes Problem, kann man eine außergerichtliche Rechtsvertretung in Anspruch nehmen. Eine Rechtsberatung zur Pflegeeinstufung: (bis zu 45 Minuten) kostet 75 €, die Rechtsvertretung zur Pflegeeinstufung 95 €. Die aktuellen Preise und Konditionen finden sich auf der Webseite der Verbraucherzentrale.

Andere Anbieter helfen zwar kostenlos, werden aber fi-

nanziert über Dienstleister für Pflegeleistungen. Man sollte sich in diesen Fällen informieren, wer Träger des Anbieters ist und wie dieser sich finanziert.

Die Würde des Menschen

In Art. 1 unseres Grundgesetzes ist festgelegt, dass die Würde des Menschen unantastbar ist. Das gilt in jedem Alter und besonders dann, wenn man pflegebedürftig wird. Deshalb hat jeder Mensch, der hilfebedürftig ist oder wird, das gute Recht, Unterstützung zu beantragen, wenn es erforderlich ist. Dazu gehört auch, professionelle Angebote anzunehmen, die einem zu diesem Recht verhelfen. Dabei gilt frei nach Immanuel Kant nicht unbedingt: „Reich ist man nicht durch das, was man besitzt, sondern mehr noch durch das, was man mit Würde zu entbehren weiß.“ Vielmehr sollte man auch im Alter alle Chancen nutzen, so weit wie möglich ein weitgehend selbstbestimmtes Leben zu genießen, wie es § 2 SGB XI anstrebt: „Die Leistungen der Pflegeversicherung sollen den Pflegebedürftigen helfen, trotz ihres Hilfebedarfs ein möglichst selbstständiges und selbstbestimmtes Leben zu führen, das der Würde des Menschen entspricht.“ ■



Themenheft zur Vielfalt des Lernens im Alter

Angesichts der wachsenden Zahl älterer Menschen und der tiefgreifenden Veränderungen durch Digitalisierung, Klimawandel und Globalisierung fordert die BAGSO schon seit Jahren eine nationale Bildungsstrategie, um lebenslanges Lernen für alle Altersgruppen zu stärken.

In dem Themenheft „Bildungsangebote für Ältere – Gute Beispiele aus der Praxis“ stellt die BAGSO – Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen - 30 erfolgreiche Praxisbeispiele aus ganz Deutschland vor, die zeigen, wie vielfältig Bildung im Alter ist.

Das Themenheft „Bildungsangebote für Ältere – Gute Beispiele aus der Praxis“ kann kostenfrei bei der BAGSO bestellt werden unter www.bagso.de und unter der Telefonnummer 0228/24 99 93 - 11. Download ist möglich.

Münster im Wandel

Es kann passieren, dass einer, der in Münster zur Schule gegangen ist, dann aber für Jahrzehnte in eine entfernte Stadt verschlagen wurde, bei seiner Rückkehr seine Heimatstadt kaum wiedererkennt. Der Senior staunt: Ein großer Parkplatz mitten in der Stadt wurde zur Flaniermeile mit Geschäften, Cafés und einem Hotel, Bahnhof und Bahnhofsvorplatz haben sich total verändert.

Vergeblich sucht er seinen alten „Gummibahnhof“...

Doch das ist nicht alles. Vor 50 Jahren, am 1. Januar 1975, trat in Nordrhein-Westfalen die Gebietsreform in Kraft mit dramatischen Folgen auch für Münster. Die Stadt hatte zur Jugendzeit unseres Heimkehrers rund 200.000 Einwohner, heute sind es rund 320.000. Das Stadtgebiet wuchs auf mehr als das Vierfache der ursprünglichen Größe und wurde so mit rund 300 Quadratkilometern flächenmäßig zur zweitgrößten Stadt in NRW. Das konnte nur geschehen, weil der Landkreis Münster, der ursprünglich von Saerbeck bis Rinkerode und von Nottuln bis Telgte reichte, aufgelöst wurde und sich die Stadt Münster rund 11 Umlandgemeinden aus dem ehemaligen Kreis einverleibte. Heute sind Sprakel, Gelmer, Handorf, St. Mauritz, Wolbeck, Angelmodde, Hilstrup, Amelsbüren, Albachten, Roxel und Nienberge Stadtteile von Münster. Sie haben ihren eigenen Charakter teilweise behalten, aber nach anfänglichem Streit und mitunter wütenden Protesten sagen die meisten Einwohner heute nicht ohne Stolz: „Wir sind Münsteraner.“ Auch an die vielen neuen Straßennamen hat man sich längst gewöhnt. Um ein heilloses Durcheinander u.a. bei der Post zu vermeiden (es gab jetzt z.B. neun Bahnhof- und sechs Müns-

terstraßen), mussten 220 Straßen umbenannt werden. Für die Behörden, aber auch für jeden einzelnen Bürger, eine riesige Herausforderung.

Die Stadtteile Kinderhaus, Coerde, Gremmendorf, Berg Fidel, Mecklenbeck, Sentrup und Gievenbeck gehörten schon vor der Gebietsreform zu Münster.

Veränderungen in der Stadt und im Viertel

Das Stadtmuseum liefert in mehreren Postkartenausstellungen einen Beitrag zu einer historischen Sicht auf verschiedene Stadtviertel. Wie es berichtet, laufen die Vorbereitungen für die nächste Postkartenausstellung auf Hochtouren. „Ab November widmen wir uns unter dem Titel Rund um den Bahnhof dem Ostviertel, dem Bahnhofsviertel, dem Hansaviertel und dem Herz-Jesu-Viertel, im Volksmund auch als „Klein Muffi“ bekannt.“ Durch die Gegenüberstellung der historischen Postkarten mit der heutigen Situation soll erneut eindrucksvoll vor Augen geführt werden, welche Veränderungen die Viertel im Stadtbild und in der Gesellschaft im Laufe der letzten 100 Jahre durchlebt haben.

Friedhofsverwaltung passt Beratungszeiten an

Die Friedhofsverwaltung der Stadt Münster passt ihre Beratungszeiten an. Eine persönliche Beratung im Büro auf dem Waldfriedhof Lauheide ist ab sofort montags bis donnerstags von 8 Uhr bis 12:30 Uhr sowie am Montag, Dienstag und Donnerstag von 13:30 Uhr bis 16 Uhr möglich. Freitags berät das Team der Friedhofsverwaltung von 8 Uhr bis 12 Uhr. Für Besucherinnen und Besucher bleiben alle



städtischen Friedhöfe ganzjährig täglich von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang geöffnet.

Münster wird krisenfester

Die Stadt plant, den Schutz und die Selbsthilfefähigkeit der Bevölkerung in Münster zu verstärken und hat dafür einen umfassenden Vorschlag vorgelegt. Der erstmalig von der Stadt aufgestellte Katastrophenschutzbedarfsplan definiert strategische Ziele sowie Maßnahmen, um die kommunalen Aufgaben im Zivil- und Katastrophenschutz zu erfüllen. Im Blick stehen fünf Leitszenarien: 1. Blackout, 2. Austritt chemischer Gefahrstoffe, 3. Extremwetterereignisse, 4. Pandemie und 5. Cyberangriffe.

Die systematische Risikoanalyse und die daraus abgeleiteten Konsequenzen wurden am 2. Juli durch den Rat beschlossen.

Der neue Katastrophenschutzbedarfsplan zeigt auf, wie die vorhandene Vorsorge ausgebaut werden muss. Die Stärkung der Selbsthilfefähigkeit der Bevölkerung ist hier ein zentraler Schlüssel. Denn im Schadensfall ist es von großer Bedeutung, dass Bürgerinnen und Bürger in der Lage sind, angemessen zu reagieren und sich selbst zu schützen.

Konzepte zur Warnung und Information der Bevölkerung gehören genauso dazu wie die Sicherstellung zentraler Dienstleistungen der Stadtverwaltung, der Betrieb von Notrufmeldestellen und die Einrichtung von Bürgeranlaufstellen sowie die Vorsorge zur Betreuung von Bevölkerungsteilen. Um das vom nordrhein-westfälischen Innenministerium gesetzte Ziel zu erreichen, im Ernstfall mindestens

ein Prozent (!) der Bevölkerung für einen Zeitraum von drei Tagen unterbringen und betreuen zu können, plant die Stadt voraus. Auf spezifische Szenarien wie Stromausfall, Starkregen, Dürre oder Wald- und Vegetationsbrände ausgerichtete Schutzkonzepte werden kontinuierlich weiterentwickelt. Des Weiteren sollen im Laufe von sechs Jahren zum Aufbau und zur Stärkung der verschiedenen Aufgabenfelder schrittweise 14,7 Stellen mit den Schwerpunkten Katastrophen- und Zivilschutz eingerichtet werden.

Auch die Stadtverwaltung selbst soll krisenfester werden, etwa durch eine verbesserte Abwehr gegen Cyberangriffe.

In einem jährlichen Bericht informiert die Feuerwehr zukünftig über den Umsetzungsstand und die Leistungsfähigkeit des Gefahrenabwehrsystems der Stadt Münster. Um der Aufgabenerweiterung gerecht zu werden, erhält das Amt Feuerwehr den neuen Namen „Amt für Bevölkerungsschutz, Feuerwehr und Rettungsdienst“.

Neue Zuhör-Angebote helfen gegen Einsamkeit

Soziale Isolation und Einsamkeit haben stark zugenommen. Die soziokulturelle Initiative mit dem Namen „Zuhören. Draussen“ soll das aufbrechen. Ehrenamtliche, professionell geschulte Zuhörerinnen und Zuhörer bieten jetzt in Kooperation mit der Stadtbücherei ihre Dienste in Münster an. Das Angebot richtet sich an alle Menschen, denen im Alltag ein echtes Gespräch oder jemand zum Zuhören fehlt. Am 19. Juni, standen von 16.30 bis 18 Uhr zum ersten Mal zwei gelbe sogenannte „Zuhör.Bänke“ am

Aegidiikirchplatz, auf denen die Ehrenamtlichen zum Gespräch warteten. Am 26. Juli wurde die Stadtbücherei zwischen 11 und 13 Uhr zum ersten Mal „Zuhör. Raum“.

Die Initiative richtet sich insbesondere an Menschen, die sich in einer belastenden Situation befinden und Unterstützung suchen. Das Projekt ist bereits in anderen Städten wie Düsseldorf, Ingolstadt und Bonn etabliert. In Münster machen sowohl am Aegidiikirchplatz als auch in der Stadtbücherei die Zuhörerinnen und Zuhörer mit einem großen Schild „Ich höre Dir zu!“ auf sich aufmerksam. Hinter dem Angebot für Münster stehen zudem die Studierendeninitiative „Moin!Münster“, das Cohaus-Vendt-Stift, Home Instead und das bundesweite Projekt „Zuhören.Draussen“.

Während die Zuhör-Bänke als „Pop-up-Angebot“ am Aegidiikirchplatz stehen, gibt es in der Stadtbücherei feste Termine. An jedem letzten Samstag im Monat warten dort die ehrenamtlichen Zuhörerinnen und Zuhörer zwischen 11 und 13 Uhr im Foyer. Für die Gespräche stehen Rückzugsorte oder das Café Colibri zur Verfügung. Weitere Zuhör-Bänke in Münster sind in Planung.

Das Zuhör-Team für Münster befindet sich noch im Aufbau. Die Initiatoren freuen sich über weitere Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren und anderen Menschen Gehör schenken möchten. Vorerfahrungen sind nicht nötig, nur echtes Interesse an Menschen. Alle Zuhörerinnen und Zuhörer erhalten Einführungsseminare, Weiterbildungen und Reflexions-Angebote. Informationen, auch zur Anmeldung, finden Interessierte unter www.stadt-muenster.de/buecherei/zuhoeren.



Wolfgang Rüb Wohnquartett mit Querflöte

btb-Verlag 2012, Roman, 9,99 Euro
ISBN 978-3-442-74337-7

Lenz und Renate, zwei arbeitslose Chemiker ostdeutscher Herkunft, haben zur Wendezeit eine Jugendstilvilla geerbt, sind aber nicht besonders glücklich über dieses Geschenk, da sie viel lieber die weite Welt, die ihnen vor dem Mauerfall vorenthalten wurde, bereisen würden. Sie verkaufen kurzerhand das Haus an ein bundesdeutsches Ehepaar und ziehen in die „Platte“, ihren geliebten DDR-Neubau, zurück. Die Wessis sind über den Erwerb dieses Schnäppchens äußerst glücklich. Doch Lenz und Renate können es sich nicht verkneifen, immer wieder nach dem Rechten auf dem Gelände der Villa zu schauen. Über den Gartenzaun hinweg quasi von Deutschland nach Deutschland zu blicken. Bis es die neuen Besitzer bemerken und ... sich für die ehemaligen Grundbesitzer zu interessieren beginnen.

Daraus entspinnt sich im Laufe der Zeit eine wunderbare Freundschaft, die aus Geben und Nehmen erwächst und immer mehr an Fahrt gewinnt. Bis eines Tages sogar eine nicht so ganz komplikationslose Schwangerschaft im Raum steht und nach einer ungewöhnlichen Lösung sucht und sie auch findet. Mehr soll nicht verraten werden, nur so viel, dass dieser Roman witzig ist und voller kreativer Ideen für Problemlösungen steckt. Wunderbar leicht, wunderbar empathisch und lebensklug. Sehr empfehlenswert.

Marion Gitzel



Heinz Strunk Kein Geld, kein Glück, kein Sprit

Rowohlt-Verlag 2025, Erzählungen,
188 S., 23 Euro
ISBN 978-3-498-00768-3

Heinz Strunk, schon der Titel des Büchleins lässt die Lacher auf der Seite des Lesers sein. Sie sind sehr unterschiedlich, die Geschichten, die das Leben schrieb. Auch ganz kurze Texte sollen den Leser erfreuen und in Welten führen, die er zuvor (vielleicht) noch nicht kannte. Staunend, deprimierend, komisch, so sind sie, die lebensbejahenden, klugen

Anekdoten, denen Strunk sein schriftkundiges Können widmet. Alles ist möglich, niemand soll zu kurz kommen, wenn es gilt, in die Gefilde all der menschlichen Unwägbarkeiten einzutauchen, ohne dabei den Mut zu verlieren, dass sich am Ende des Büchleins (oder schon nach der einen oder anderen Geschichte) doch alles wieder zum Guten (oder auch nicht ganz) wenden möge.

So wie im nachfolgenden Text: „Erster Eindruck: Fast hätte er es geschafft. Weihnachten bei den (vermutlichen) Schwiegereltern. Er ist so aufgeregt, dass er auf der Toilette immer wieder am Flachmann nippt. Der letzte Schluck war dann leider einer zu viel. Bei der Verabschiedung fällt er wie vom Blitz getroffen um, der Arme, kein guter erster Eindruck.“

So soll es gehen - im Leben wie im Buch. Vorhang auf! Viel Spaß!

Marion Gitzel



Sarah Darwin/ Johannes Vogel Das Parlament der Natur

Bildband, Propyläen Ullstein-Buchverlage GmbH 2025, 240 S., 36 Euro
ISBN 978-3-549-10089-9

Es gibt Bücher, die überfallen den Menschen förmlich. Das

Auge kauft eben manchmal doch mit. Und das sicher nicht nur, weil Bücher sowieso für einen geschulten Leser einen hohen Stellenwert haben, sondern auch wegen der Thematik, die jemandem, der das ganz Spezielle liebt, weil er ein Faible für Tiere, Pflanzen oder Lyrik hat und was es sonst noch so auf dem Markt des gedruckten Wortes gibt, das Herz höherschlagen lässt. So erging es mir mit dem genannten Bildband.

Es geht um die Natur im allumfassenden Sinne, Sarah Darwin ist eine Ururenkelin von Charles Darwin, dem einstigen Naturforscher. Das ließ mich bei dem eher seltenen Namen sofort aufhorchen. Der Apfel fällt eben manchmal nicht weit vom Stamm, und dass Johannes Vogel Vogel heißt, ist wohl auch nicht ganz zufällig. Gut, es ist so.

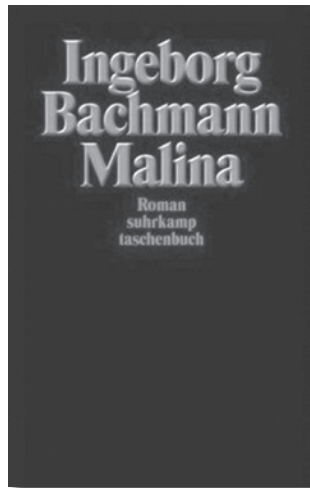
„Nichts ist politischer als die Natur - oder: wie es gelingt, die Welt zu retten.“ Oder: „Was uns Farne, Finken und ihre Verwandten zu sagen haben.“ Steile Aussagen in Zeiten, die eher immer weiter vom Geschehen in der Natur entfernt zu sein scheinen.

Eine Schlüsselrolle, so Darwin und Vogel, kommt darin den großen Naturkundesammlungen der Welt zu - in der Berliner Sammlung gibt es allein über 200.000 Vogelpräparate, die Entwicklungen beschreiben und auch Blicke in die Zukunft gewähren. Und Grundlagen sind für politische Debatten, die sich mit Themen über den Tellerrand hinaus beschäftigen und Denkanstöße liefern, die wichtig sind, wenn wir als Welt unter Schonung natürlicher Ressourcen auch weiterhin existieren wollen.

Wenn ich etwas zu sagen hätte, dann würde ich dieses klu-

ge, einfühlsame und sehr übersichtlich gestaltete Schriftgut mit all seiner großartigen Bebilderung als Unterrichtsmaterial für Gymnasien zur Pflicht machen.

Marion Gitzel



Ingeborg Bachmann Malina

Bibliothek Suhrkamp 534, 2016, 357
Seiten, 18,00 Euro
ISBN: 978-3-518-24017-5

Für einen Freund der Literatur ist die Begegnung mit Ingeborg Bachmann unverzichtbar! Die Autorin wurde 1926 in Klagenfurt geboren und starb 1973 in Rom einen tragischen Tod. Sie zählt zu den bedeutendsten Schriftstellerinnen des 20. Jahrhunderts. Ihr vielschichtiges Werk ließ sie zu einer Ikone ihrer

Zeit werden. Eines ihrer wichtigsten Zitate war „Die Wahrheit ist dem Menschen zumutbar.“ In diesem Sinne lebte Ingeborg Bachmann.

Der Roman „Malina“, war der einzige Roman, den die Autorin geschrieben hat und er erschien 1971. Er besteht aus Reflexionen, Traumsequenzen und Dialogen und setzt sich mit der Rolle der Frau und Künstlerin und mit dem Faschismus auseinander. Die Genre Zuordnung als Liebesroman konnte Bachmann nicht akzeptieren. Sie bezeichnete den Roman als Autobiografie im nicht herkömmlichen Sinne. Vordergründig geht es um eine Dreiecksbeziehung der namenlosen Erzählerin mit zwei Männern: dem schönen Liebhaber Ivan und dem Lebensgefährten Malinas. Die Männerwelt ist tödlich für sie. Nach feministischer Lesart ist der Roman die Geschichte der Zerstörung des weiblichen Ichs. Das weibliche Ich mit seinen Gefühlen und Träumen wird vom männlichen Prinzip, Vernunft, Realismus, ermordet.

Die wirre Erzählung verlangt dem Leser einiges ab. Aber das von Bachmann bevorzugte stille Nachdenken ist sicher möglich.

Eva Schmidtke

WIR LIEBEN LESEN



- kein Abo und keine Vertragsbindung
- Auswahl aus über 400 Zeitschriften
- kostenloser Zustell- und Abholservice
- keine Altpapierentsorgung



MEDIEN-PALETTE

LESEZIRKEL

Wir bringen Vielfalt!

Tel. 02 51 - 78 48 09

muenster@medien-palette.de

www.medien-palette.de

Suchbild

Foto: Neuhaus



Wer kennt dieses auffällige Relief an einer Hauswand?

www.chance-muenster.de

Möbel und Trödel

2. Hand-Möbel · Porzellan · Bücher
Glas-Accessoires · Trödel · u.v.m.

Möbel-Trödel Friedrich-Ebert-Str. 7/15, Tel.: 62088-10
Mo. - Fr.: 9.00 - 19.00 Uhr, Sa. geschlossen

Zehn Fragen zur neueren Geschichte

Hildegard Schulte

- Welche Gespräche führte Adolf Hitler 1935 mit dem britischen Außenminister John Simon und dem Lordsiegelbewahrer Robert Anthony Eden bei einem viertägigen Staatsbesuch in Berlin?
 - Über ein Freihandelsabkommen
 - Über einen französisch-britischen Vorschlag für einen europäischen Sicherheitspakt
 - Über die Erhöhung von Zöllen
- Wieviel Prozent der saarländischen Bevölkerung stimmten 1935 bei einer Volksabstimmung für den Anschluss an Deutschland?
 - Über 90 %
 - Über 55 %
 - Über 45 %
- In welchem Jahr wurde die Deutsche Bundespost gegründet?
 - 1950
 - 1954
 - 1959
- Warum trat der deutsche CDU-Innenminister Gustav Heinemann 1950 zurück?
 - Heinemann wollte zur FDP wechseln
 - Kanzler Konrad Adenauer wollte die Wiederbewaffnung einführen
 - Heinemann wollte mehr Zeit für seine Familie haben
- In welchem Jahr trat das Atomgesetz zur friedlichen Kernenergieverwendung in der Bundesrepublik Deutschland in Kraft?
 - 1954
 - 1960
 - 1963
- Was beschloss die Kultusministerkonferenz 1955 im Düsseldorfer Abkommen zu Vereinheitlichungen im deutschen Schulwesen?
 - Alle höheren Schulen erhielten generell die Bezeichnung Gymnasium und Englisch wurde zur Pflichtfremdsprache
 - Alle Schulen sollten einheitliche Schuluniformen einführen
 - Es sollte getrennte Schulen für Jungen und Mädchen geben
- In welchem Jahr wurde die erste Volkszählung in der Bundesrepublik Deutschland durchgeführt?
 - 1949
 - 1950
 - 1953
- Welches Abkommen schloss die Bundesrepublik Deutschland 1955 mit Italien?
 - Ein Flüchtlingsabkommen
 - Ein Abkommen zur Anwerbung und Vermittlung von italienischen Arbeitskräften
 - Ein Abkommen zur Beilegung von Grenzstreitigkeiten
- Welcher bekannte Springreiter gewann 1960 mit seinem Pferd Halla im Mannschaftsspringen eine

- Goldmedaille? a) Hartwig Steenken
b) Hermann Schridde c) Hans Günter Winkler

10. Welches Ratespiel mit Robert Lembke wurde 1955 erstmals im Deutschen Fernsehen ausgestrahlt?
a) Einer wird gewinnen
b) Der große Preis c) Was bin ich?

Münster-Silbenrätsel

Bärbel Elstrodt

Bilden Sie aus den Silben die Lösungswörter zu den einzelnen Fragen. Die gesuchten Buchstaben der Wörter geben, von oben nach unten gelesen, Antwort auf die Frage: Welches beliebte westfälische Dessert essen auch die Münsteraner besonders gern zur Sommerzeit?

- Wie heißt der hübsche Spazierweg entlang der Aa in Münsters Innenstadt? 3. Buchstabe
- Welches traditionelle Fest der Bäcker und Konditoren findet alle drei Jahre im Juni statt? 3. Buchstabe
- Welche Bäume säumen die Promenade? 2. Buchstabe
- Welche Skulptur von Rudolf Breilmann steht auf der Aa-Brücke am Bispinghof? 3. Buchstabe
- Wie heißt das „Schaufenster der Kunstakademie Münster“ am Aasee? 8. Buchstabe
- Welcher Berufsgruppe diente das heutige Haus der Niederlande als Gildehaus? 4. Buchstabe
- Wie hieß das kleine Flussschiff, das Ende des 19. Jahrhunderts auf der Werse Ausflugsgäste zwischen Pleistermühle und Sudmühle beförderte? 7. Buchstabe
- Wie hieß ein ehemaliges Stadttor im Nordwesten des mittelalterlichen Befestigungs rings? 7. Buchstabe
- Wie heißt die Kirche an der Salzstraße, in welcher Gerhard Richters Arbeit „Zwei graue Doppelspiegel für ein Pendel“ installiert ist? 15. Buchstabe
- Welchen Namen trägt das Gymnasium in Gievenbeck? 5. Buchstabe

aa – che – de – den – der – der – do – fel –
frei – gu – gün – gym – herr – jü – ka – ka –
kir – klei – kra – lin – lon – mer – mi – mon –
muk – na – ne – ne – ner – ni – pa – vil –
po – sei – si – stein – tag – ten – ter – ther –
tor – um – vom – we – weg – wer

Buchstaben-Sudoku

Adalbert Pollerberg

In dieses Sudoku sind die 9 Buchstaben der Wörter MENSCH und WELT so einzutragen, dass in jeder Zeile, jeder Spalte und jedem umrandeten Neunerquadrat jeder Buchstabe genau einmal erscheint. Die hellgrauen Kästchen ergeben das Lösungswort.

C								M
			T		C		E	
		H		M		N		
	W	E	S				N	
T		N	H			L		
					N		T	
				L		E		
	H		C					
M	S			T				L
				R				

Kakuro

Beim Kakuro werden Kreuzsummen gebildet. Zahlen in der oberen Ecke zeigen die waagerechte, in der unteren Ecke die senkrechte Summe an. Dabei gilt:

- Nur Zahlen zwischen 1 und 9 einsetzen
- In jedes freie Feld nur eine Zahl
- In jeder Summe jede Zahl nur einmal

	26	13	13	16		7	16	29	18
14					26				
24					27				
3			13				8		
34			8				9		
	11	19	5		17			27	12
7				34					
4			21					4	
13			8		14				
28					22				

Quelle: www.janko.at

Lösungen

Suchbild

Das Haus steht an der Bergstraße 54. Sein Besitzer liebte offensichtlich Kraniche. Das Relief ist ein Beispiel für den ansehnlichen Dekor an den oft eher spröden Häuserbauten der 50er und 60er Jahre.

Silbenrätsel

1. Aaseitenweg = S, 2. Guter Montag = T, 3. Linden = I, 4. Nepomuk = P, 5. Wewerka Pavillon = P, 6. Kramer = M, 7. Der kleine Günther = I, 8. Jüdefelder Tor = L, 9. Dominikanerkirche = C, 10. Freiherr-vom-Stein-Gymnasium = H. STIPPMILCH (Für das Dessert wird Quark mit Milch und Zucker verrührt und schichtweise mit Pumpernickel, Schokolade und frischem Obst in einem Glas angerichtet.)

10 Fragen zur Geschichte

1b) Über einen französisch-britischen Vorschlag für einen europäischen Sicherheitspakt, 2a) Über 90 % stimmten für den Anschluss an Deutschland, 3a) 1950, 4b) Kanzler Konrad Adenauer wollte die Wiederbewaffnung einführen, 5b) 1960, 6a) Alle höheren Schulen erhielten generell die Bezeichnung

Gymnasium und Englisch wurde zur Pflichtfremdsprache, 7b) 1950, 8b) Ein Abkommen zur Anwerbung und Vermittlung von italienischen Arbeitskräften, 9c) Hans Günter Winkler, 10c) Was bin ich?

Buchstaben-Sudoku

C	T	W	E	N	S	H	L	M
N	L	M	T	H	C	S	E	W
S	E	H	W	M	L	N	C	T
L	W	E	S	C	T	M	N	H
T	C	N	H	E	M	L	W	S
H	M	S	L	W	N	C	T	E
W	N	T	M	L	H	E	S	C
E	H	L	C	S	W	T	M	N
M	S	C	N	T	E	W	H	L

R

Lösung: Clemensschwestern

Kakuro

	26	13	13	16		7	16	29	18
14	7	2	4	1	26	2	7	9	8
24	8	3	9	4	17	4	9	8	6
3	2	1	13	3	9	1	7	8	1
34	9	7	4	6	8	9	1	5	3
	11	19	3	2	17	3	2	27	12
7	2	4	1	34	8	7	4	9	6
4	3	1	21	8	9	4	4	3	1
13	1	6	2	4	14	1	4	7	2
28	5	8	6	9	22	2	9	8	3

Die nächste MSZ-Ausgabe erscheint am 4. Dezember 2025

Elektromobile 6-25 km/h

eigene Werkstatt · Fachberatung* · kostenlose Probefahrten* · Reparaturen* · Hol- und Bringservice · Beratung zur Krankenkassenabrechnung durch HIMED Sanitätshaus Hoetmar · Inspektionen auch vor Ort · Beseitigung von Unfallschäden · Akku-/Batteriewechsel · Leih- und Mietfahrzeuge



MTWMOBILE®... die mit dem Service!





*Terminvereinbarung wünschenswert! Urlaub in der zweiten Oktoberwoche.

Oststraße 57 · 48231 Warendorf (Parkplätze vorhanden)
Telefon 025 81/529 84 80 www.mtw-mobile.de

Impressum

Herausgeber:

Volkshochschule der Stadt Münster, Seniorenredaktion, Aegidiistraße 70, 48143 Münster

Verantwortlich:

Esther Joy Dohmen, Direktorin der Volkshochschule der Stadt Münster, und Christine Bertels

Vertrieb:

Volkshochschule der Stadt Münster

Erscheinungsweise:

Vierteljährlich. Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion

Die MSZ ist kostenlos erhältlich

im VHS-Info-Treff, in der Münster-Information im Stadthaus, in der Stadtbücherei, im Amt für Stadt- und Regionalentwicklung, in allen Filialen der Sparkasse, in den Bezirksverwaltungen Handorf, Hiltrup, Mitte, Nord, Südost, West und im Bürgerhaus Kinderhaus sowie im Infopunkt-Hiltrup

Redaktionsleitung:

Hildegard Schulte,
Tel. 02 51/ 31 58 61, E-Mail: hildegard.schulte@t-online.de

Gabriele Neuhaus,
Tel. 01 60-7 54 65 28,
E-Mail: gwnhs-zb9@web.de

MSZ-Website:

www.muenster.org/msz

Redaktionsmitglieder:

Marion Gitzel, Gabriele Neuhaus, Dr. Regine Prunzel, Eva Schmidtke, Hildegard Schulte

Gastautoren:

Bärbel Elstrodt, Adalbert Pollerberg, Josef Scheller

Anzeigen:

A. Pollerberg, Tel. 01 77-29 13 65 0,
E-Mail: a.pollerberg@ed-t.de

Layout:

A. Pollerberg, Droste-Hülshoff-Str. 1, 45721 Haltern am See

Druck:

Druckerei Joh. Burlage
Meesenstiege 151, 48165 Münster

PHYSIOTHERAPIE am Clemenshospital und in der Raphaelsklinik

THERAPIEANGEBOTE:

- /// Physiotherapie
- /// Krankengymnastik auf neurophysiologischer Grundlage
- /// Manuelle Therapie, auch bei Kiefergelenksbeschwerden (CMD)
- /// Manuelle Lymphdrainage
- /// Krankengymnastik am Gerät/Med. Trainingstherapie (nur in Raphaelsklinik)
- /// Atemtherapie, auch bei Mukoviszidose oder schweren Atemwegserkrankungen
- /// Spezialisierte Kindertherapie, Bobath-Therapie (nur im Clemenshospital)
- /// Klassische Massage und Wärmebehandlung (Fango/Heißluft)

**KURZFRISTIG
AMBULANTE
TERMINE FREI!**

Wir freuen uns auf Sie!

KONTAKT:

Physiotherapie des Clemenshospitals
Duesbergweg 124, 48153 Münster
Tel.: (0251) 976-2164
physio-clemenshospital@alexianer.de

Physiotherapie der Raphaelsklinik
Loerstraße 23, 48143 Münster
Tel.: (0251) 5007-2490
physio-raphaelsklinik@alexianer.de

ABRECHNUNGSARTEN:

Alle gesetzlichen und privaten Kassen und Berufsgenossenschaften

Rümpelfix  **der Laden**
natürlich Gebrauchtes!

HFR GmbH
seit 1980

Rümpelfix-Secondhandladen mit Deko- und Haushaltswaren, Büchern, Schallplatten, wunderschönem Porzellan und so manchen weiteren Schätzen!

Wir führen auch **Haushaltsauflösungen, Entrümpelungen, Kleinumzüge und Transporte** durch.

Münster, Bremer Straße 42, Mo. – Fr. 10-17 Uhr
Tel. 0251-609460 und 0251-87149750
info@ruempelfix.de, www.ruempelfix.de

Die Sozialen Dienste des ASB Münsterland
Die Welt retten ist wichtig.
Wir retten aber erst mal Ihren Tag.

Ambulanter Pflegedienst

Hausnotruf

Krankenfahrten

Mobiler Sozialer Dienst

Erste-Hilfe-Ausbildung

Wünschewagen

Nutzen Sie das starke Leistungsangebot des ASB,
damit Sie rundum gut versorgt sind!

Rufen Sie uns an: (0251) 28 97 - 0

E-Mail: info@asb-muenster.de
www.asb-muensterland.de

Wir helfen
hier und jetzt.

ASB
Arbeiter-Samariter-Bund
Regionalverband Münsterland e.V.

**Neue Fenster: Machen
Sie Ihr Zuhause sicher!**



Ideencenter
uckelmann FENSTERBAU

Rudolf-Diesel-Str. 47
48157 Münster
Tel. 0251-92430-0

www.fensterbau-uckelmann.de



DIE DAMIAN KLINIK –
Psychotherapie in der zweiten Lebenshälfte

- ////// Hilfe bei Depressionen, Angststörungen, Traumata und chronischer Erschöpfung
- ////// Individuelle Therapien und Behandlungen – stadtnah und doch im Grünen
- ////// Spezifische Einzel- und Gruppenangebote

Alexianer Münster GmbH
Damian Klinik
Alexianerweg 9
48163 Münster

Tel.: (02501) 966 20 000
www.alexianer-muenster.de

Alexianer
ALEXIANER MÜNSTER GMBH



hospizbewegung
Münster e.V.



hospizbewegung Münster e.V.
Sonnenstr. 80, 48143 Münster
Telefon: 0251 - 51 98 74
Bürozeiten: Mo-Do 10:00 - 12:30

www.hospizbewegung-muenster.de
info@hospizbewegung-muenster.de
f HospizbewegungMuenster
hospizbewegung_muenster

Feste perfekt organisiert für Menschen ab 65



unit-netzwerk.de | iStockphoto ©Viktoria Hnatuk, Halfpoint

Vivat Vivat

Entspannt feiern



Sabine Pöhling

Konzept, Planung und Durchführung

Vereinbaren Sie einen Termin für ein erstes kostenloses und unverbindliches Gespräch!

M 0151 55 41 55 39 · vivat-vivat@t-online.de

www.vivat-vivat.de

Die Partnerfairmittlung

für reifere Menschen mit Niveau

**Gemeinsam jung zu bleiben
ist viel schöner, als alleine
alt zu werden!**

seit 25 Jahren



In der Zeit der oft anonymen Singlebörsen, legen immer mehr Menschen Wert auf eine individuelle Betreuung und wissen die diskrete Dienstleistung einer seriösen Partnervermittlung zu schätzen.

Ihre Vorteile

- Alle meine Kunden, sowie deren privates Umfeld, sind mir persönlich bekannt und sie wohnen in der Nähe.
- Ihr Wunsch nach einem geeigneten Partner steht für mich an erster Stelle. Darum wird jeder Vorschlag sorgfältig ausgewählt und dann mit Ihnen telefonisch besprochen.
- Absolute Diskretion ist für mich eine Selbstverständlichkeit, darauf gebe ich Ihnen mein Wort.
- Ein persönliches Gespräch ist für Sie völlig unverbindlich und selbstverständlich kostenlos.

Rufen Sie mich an:

Martin Schürmann Tel. 0251 - 4 71 19



www.partnerfairmittlung-ms.de



HELFENDE ELFEN
Alltagshilfe & Betreuung

**Keine zusätzlichen
Kosten für unsere Kunden!**

GEMEINSAM • FÜRSORGLICH • NAH

✓ HAUSWIRTSCHAFT

✓ BETREUUNG

✓ AUSSER-HAUS-HILFE

✓ BERATUNGSEINSÄTZE

nach § 37, Abs. 3 SGB XI für Pflegegeldleistungsempfänger



LASSEN SIE SICH VON UNS KOSTENLOS & INDIVIDUELL BERATEN!

HELFENDE ELFEN • 02306 - 30 13 913

Dr. Cornelius Hänsch

Ihr kompetenter Ansprechpartner zur Nachlassplanung

Testamente · Vollmachten ·
Enterbung · Nachlassabwicklung ·
Testamentsvollstreckung

☎ **Telefon:** 0251 – 5908 3920
✉ **e-Mail:** haensch@drhaensch.legal

